



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

310 (6.7.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152232)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklam-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 310.

Mannheim, Samstag, 6. Juli 1912.

(Abendblatt).

Die heutige Abendausgabe umfasst
24 Seiten.

Zeitgemäße Betrachtungen zur Weltpolitik.

Die Dreikaiser-Entrevue von Baltischport, deren hohe politische Bedeutung an dieser Stelle bereits gewürdigt worden ist, ist nicht nur von uns als ein willkommener Anlass empfunden worden, den Blick von dem Boden Parteigezänk daheim und von den ebenso nutzlosen wie allmählich auch langweiligen, unparteilichen Auseinandersetzungen zu lenken auf die gewaltigen Aufgaben, die draußen unser warten und uns den Frieden in eigenem Hause zur gebieterischen Pflicht machen. Es trifft sich deshalb gut, daß gerade jetzt auch das neue Jahrbuch für Deutschlands Seeresinteressen, der „Nauticus“ 1912 mit seiner eindringlichen Sprache und seinen warnenden Betrachtungen vor unsere gebildeten Kreise tritt und sie daran erinnert, daß es schließlich doch noch wichtigeres gibt, als die welterschütternde Frage, ob dieser oder jener Mann in dieser oder jener Partei mehr rechts oder mehr links steht. Wir haben aus der vorerwähnten, und immer unentbehrlicher gewordenen, marine- und weltpolitischen Jahresschau schon einige kurze Angaben über die Kriegsstärken der größeren Seemächte sowie über die Gesamtausrichtungen der einzelnen Staaten für ihre Landesverteidigung wiedergegeben. Nicht minder interessant scheinen uns die politischen Leitworte, welche „Nauticus“ seinen mehr marinetechnischen Kapiteln voranstellt, und die deshalb erhöhter Beachtung bedürfen, weil sie, wenn man sie nicht direkt als halbamtlichen Ursprungs bezeichnen will, schwerlich doch ohne das Plagiat der in Betracht kommenden Stellen in die Welt gehen. Ganz besonders zeitgemäß lesen sich in der Stunde, die uns vielleicht die so dringend zu wünschende Wiederherstellung deutsch-russischen Vertrauens andahnt, die Worte, welche „Nauticus“ (sozusagen) nach England richtet:

„Zu dem Streben Englands nach der Sicherung des Weges nach Indien durch das Mittelmeer tritt nun der Gegensatz zu Deutschland, dessen Entwicklung immer unbedeutsamer wird. Auf diesem Gegensatz beruht auch das heutzutage Evidente, das Großbritannien mit seinem alten Feinde Frankreich verbindet. Gegen Deutschland wird Großbritannien immer auf Frankreich zählen können; aber an Frankreich gebunden ist es nicht, und keine Abmachung hindert es, auch mit Deutschland zu einem guten Einverständnis zu gelangen. Bedingung hierfür ist freilich, daß es die Berechtigung Deutschlands auf einen Platz an der Sonne anerkennt und seiner Entwicklung keine Hindernisse bereitet. Wenig günstig für das Zustandekommen eines Einverständnisses ist jedoch die Stellung, die Großbritannien der deutschen Flotte gegenüber einnimmt. Deutschland, als die zweite Handelsmacht der Welt,

hat nicht nur ein Recht, sondern auch die nationale Pflicht, für den Schutz seines schwimmenden Gutes und seines außerhalb der Reichsgrenzen gelegenen Besitzes zu sorgen. Die deutsche Flotte ist ebensowenig eine Luxusflotte wie die französische oder amerikanische. Daß sie sich mit dem Gedanken eines Angriffs auf Großbritannien tragen könnte, ist bei der seit einundvierzig Jahren bewährten Friedensliebe des Deutschen Reiches nicht wahrscheinlich und bei ihrem, mit der britischen Seerüstung verglichen, bescheidenen Umfange ausgeschlossen. Die deutsche Flotte soll nur groß genug sein, dem deutschen Namen die gebührende Achtung zu verschaffen; danach muß ihre Größe bemessen sein. Wenn sie diese Aufgabe nicht erfüllt, dann wäre sie in der Tat ein Luxus. Wenn Großbritannien das einseht, dann ist das gute Einverständnis in vollem Umfange möglich, das auch Deutschland wünscht. Deutschland und Großbritannien sind die beiden großen germanischen Mächte Europas. Sie haben so viel gemeinsame Aufgaben in der ganzen Welt, daß Freundschaft zwischen ihnen der natürliche, Feindschaft der unnatürliche Zustand ist.“

Die gleiche freie und offene Sprache atmet auch das Schlusswort dieses Kapitels: „Keinem Menschen ist es benommen, vom ewigen Frieden zu träumen. Aber mit der Wirklichkeit vertragen sich Träume schlecht. Wer die Verantwortung für die Geschichte eines großen Volkes auf sich ruhen hat, der darf nicht träumen, sondern muß der Wirklichkeit mit der Augen sehen; und die Tatsachen, die uns die Geschichte der Welt im vergangenen Jahre bietet, rufen so deutlich wie nur je den alten Satz ans Licht, daß der Staat Macht bedeutet, nach innen wie nach außen. Wer Frieden haben will, muß auch für den Krieg bereit sein. Zweihundert Jahre sind jetzt seit der Geburt des großen Preußenkönigs verflossen, auf dessen Werk das Deutsche Reich von heute ruht. Seine Persönlichkeit ist ein Vorbild für alle Zeiten, und auch heute gilt die Wahrheit seiner Mahnung: *Toujours en vedette.*“

Nauticus bestätigt übrigens die spätere Einschränkung der ursprünglichen Marinevorlage dieses Jahres zu Gunsten einer Armeeverstärkung an anderer Stelle direkt und erwähnt — wohl nicht ohne Absicht — gleich danach, daß bei den Berliner Verhandlungen ein Soldat die Frage des beiderseitigen Stärkeverhältnisses dem „Ansehen“ nach „wenigstens gestreift“ worden ist. Die maritimen Vorgänge anno 1911 in der Nordsee werden mit derselben diplomatischen Zurückhaltung behandelt. ... Schließlich sprechen viele gute Gründe des politischen Tates dafür, nach Möglichkeit Vergangenheites zu behandeln und über manche bei der einen oder der anderen Partei als nicht völlig geklärt angesehenen Mißverständnisse des diplomatisch-politischen Kampfes, der den Wirkungsbereich der militärisch-maritimen Machtmittel einige Male wenigstens berühren zu wollen, den Mantel liebevollen Vergessens zu breiten.“ Das ist vorsichtig, aber doch deutlich genug gesprochen. Wir erfahren auch aus dieser gewissermaßen offiziellen Darstellung, wie weit die Dinge

geblieben waren und — geblieben können! Und es kann, wie gesagt, nur von Nutzen sein, wenn diese Betrachtungen als eine Art Tafelmusik die Kaisergespräche von Baltischport begleiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. Juli 1912.

Berechtigte Zurückhaltung.

Man schreibt uns: Das offiziöse Organ der russischen Regierung, die „Rossija“, hat der Begegnung des Kaisers mit dem Zaren sehr freundliche Worte gewidmet. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ als deutsches Regierungsorgan hat darauf erwidert: „Wir schließen uns diesen Ausführungen der „Rossija“ gern an. Auch wir sind überzeugt, daß die Zusammenkunft Seiner Majestät des Kaisers mit Seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus in Baltischport und die politische Aussprache zwischen den befreundeten Herrschern und ihren Ministern für die Erhaltung von Frieden und gutem Einverständnis unter den europäischen Mächten günstig wirken wird.“

Ein radikales Berliner Organ faßt sich bemüht, diese „deutsche Zurückhaltung“ zu tabeln. Es nennt die Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ merkwürdig fühl und kurz“ und behauptet, gegenüber den Hyänen, die das Kanzlerblatt sonst bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit anzustimmen pflege, müsse diese vorsichtige Zurückhaltung recht auffällig wirken.

Es gibt Leute, denen man nun einmal nichts recht machen kann. Hätte das offiziöse deutsche Organ die Begegnung mit Jubelkannaren begrüßt, so sind wir überzeugt, daß es gerade von radikaler Seite recht schärf angefaßt worden wäre und daß man ihm Ueberschwänglichkeit und Mangel an Takt vorgeworfen hätte. Dem Radikalismus sind gute Beziehungen mit Russland ja eigentlich immer verächtlich, weil er dahinter die Reizung zur Reaktion wittert, obwohl das russisch-französische Bündnisverhältnis eigentlich beweisen sollte, daß zwei Staaten miteinander befreundet sein können, ohne daß ihre innere Politik übereinstimmt.

Doch dies nur nebenbei. Die Hauptsache ist die Bewertung der Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, und da müssen wir denn sagen, daß das Organ der deutschen Regierung sowohl aus Gründen des gesellschaftlichen Tates wie aus denen der Politik garnicht anders hätte verfahren können, als es verfahren ist. Der deutsche Kaiser ist in Baltischport Gast des russischen Herrschers und es ist selbstverständlich, daß nicht der Gast, sondern der Gastgeber den herzlicheren Ton anzuschlagen hat. Das gebietet die einfache Höflichkeit dem Gaste gegenüber. Hätte das Organ der deutschen Regierung den Besuch des deutschen Kaisers in Baltischport mit Jubelhymnen gefeiert, so wäre es eine Art Selbstpreisung des Gastes gewesen. Im gegenwärtigen Falle gebot sich aber die Zurückhaltung noch aus einem gesellschaftlichen Grunde. Russische und österreichische Blätter hatten angedeutet, daß die gleichzeitige Anwesenheit der russischen Prinzessinnen und des

Genilleton.

Die Wiener Musikfestwoche. Von Rudolf Kasper.

Wien, Anfang Juli 1912.

Am zweiten Konzert der Philharmoniker also ward der nachgelassenen neunten Sinfonie von Gustav Mahler zum ersten Male lebendes Leben verliehen. Es war eine Trauerfeier mitten im Festestrudel. Die schmerzende Wunde, die Mahlers feilbes Särglein dem gefamten Musikleben und dem Wiens besonders schlug, sie riß an diesem Abend neu auf und braunte ihr sengendes Weh in die Herzen der Hörer, die zu hören verstanden, wie aus jedem Takt auch dieses Werkes die große, schenkende Liebe eines Gott suchenden Menschen spricht — Gott, daß hier Natur, Weltall, alle Kreatur — das Hineinordnen in das Chaos, aus dem sich die bedängte Seele immer wieder über schwere Fragen vom Zweck alles Werdens und Vergehens den Frieden holt, dem die Träne quillt. Es ist das credo aller großen Werke und in schärfster verständliche Sprache gefeiert der Mahlerschen nicht zuletzt. Zwecklos, Vergleichs von der Bedeutung dieser Sinfonie und der vorangegangenen „achten“, dem Lied von der Erde oder gar, weil sie zufällig tragisch auch eine „neunte“, mit denen Beethovens oder Bruckners zu ziehen. Mahler lehrt in ihr wieder auf den Boden der klassischen viersätzigen Form zurück, lediglich die Reihenfolge ist verschoben: der Hauptsatz ein Andante comodo, der letzte ein inbrünstiger Adagio-Besang, die Mittelsätze aber zuerst (der zweite) eine rustikale Ländlerfolge, der dritte eine sawisch wilde, freitruöse Barleske in Rondo-

form. Das Themenmaterial dieser zwei inneren Sätze, die von genasem Humor frohen und Mahlers fabelhafte Sachtchul, seine Kunst der Umbildung, sein einzigartiges Farbenempfinden auf höchster Meisterhaftigkeit wie schon die letzten Werke zeigen, die Themenwelt ist hier also nicht so bedeutend, wie wir eben just von Mahler erwarteten, aber die Stimmungskraft beider Sätze ist in den Händen von niederländischer Satttheit, in der Barleske von, nun eben von echt Mahlerscher Kunst und Ironie durchsetzt. Die ideale Einheit aller Sätze — und damit weist Mahler selber den Weg zu dem geistigen Programm des Werkes als dem eines instrumentalen Sinfonieliedes — findet man analysierend in der Reminiszenz eines Schmerzlichen, wie ein Seufzer sich entvorringenden Motives aus dem ersten Satz im dritten Ländler des zweiten. Keuchend kaum erkennbar, denn die Maske des rüberhöflichen Rhythmus verdeckt das zerrissene Herz des übermühten Tollenden. Und der weitere Hinweis auf die Gemeinsamkeit alles Geschehens im Weltall ergibt sich im dritten Satz, da sich der paroxysmische Taumel der Barleske, das geniale Fugato-Chaos dieser sadigen, edigen Themen aus allen harmoniefremden Bildungen und vertrackten Engführungen, kurz, aus dem grinsenden Väderlächeln des Erdengetriebes, seinen Niederungen zur freien, ätherreinen Höhenluft flüchtet, die hier in einem auf sibirig-zitternden, höchstem Streicher-tremoloi schwebenden, mordentartigen Thema verkörpert ist, das die Trompete über alle Gipfel hinstreut. Und dieses Thema kehrt dann, zu ganz anderer Bedeutung gewandelt, einem epischen Gesang auf der G-Saite eingefügt, im Finale wieder. In der Barleske aber nimmt es über aufstrebende alterierte Bläserharmonien, von rauschenden Harfenglänzen geleitet, nochmals verzerrte Formen an. Es ist, als ob Pan, da oben auf den Gipfeln ziehend, sich über alles Waldesgetöse verlor. Der Blick schweift hier wechselnd über Urwälder und Tristen. Das ist freilich nicht formgemäße Sinfoniemusik, sondern Gaeffels Weltwärts oder gar des Dänen Job. V. Jensen exotische Wanderungen durch Birnbunga tauchen vor unserem inneren

Gesicht auf. Naturphilosophie treiben unbewußt ja auch der erste und letzte Satz. Beide gehören zu dem Menschlich-Exzessivensten, das Mahler geschrieben. Ein herber Schmerz, ein trostreiches Klagen um Verlorenes, eine unstillbare, sich verzehrende Sehnsucht erfüllt sie. Dem „Auffrischenden“ nach ist der erste der größte Wurf. Ein volkstümliches Meisterstück in Konzeption, Entwicklung und Lösung. Die Themen von überwältigender Jungigkeit, edler Größe, herber Wildheit. Das Grundtempo „Andante comodo“ wird nur in den Durchführungen belebter. Einmal bloß entruigt ein — in der Partitur „mit Bar“ überschriebenes — Allegro risoluto allen Schmerz als zudende Abwandlung der anfangs aus tiefen Farbenbächen erklingenden Klänge, der wunden Seele. Aber es geht doch ein scharfes Klingeln und Singen durch diesen Satz, den man eine Art Dimelepastorale nennen könnte. Ein neuer Engel ist dort oben angekommen und singt den geflügelten Schwärmern — ein Lieb von der Erde. Das mag deshalb so traurig sein, so leidenschaftlich, weil der neue Engel wohl Mahlers Kind war, das ihm ein Jahr vor der Niederschrift des Werkes entziffen wurde. In transparenter, entschwebender Klangschönheit haucht schon dieser erste Satz aus, ganz wie der letzte auch, — der wirklich letzte, den Mahler geschrieben. Keine dithyrambische Jubelstase wie Beethovens Freudenhymne — ein verklärter Abgesang vielmehr, ähnlich dem, den Bruckner an den lieben Gott richtete, nur daß Mahler in dem Gott, der ihm im Hohen wohnte, zusingt. Das D-dur des ersten Satzes ist jetzt zu D-dur gewandelt. Breite Nordmetellismen, leider in allzuhäufiger Wiederholung, gegen kurze chromatische Abänderungen beherrschen das Themengefüge. Der Blick ist hinüber gerichtet auf andere Ufer. . . Und bei dem in fünffachen Pianissimo erklingenden, anklagend, einem Hauchen, Dalen, demsilang eines Klages, ist uns, als ob wir den Schöpfer dieser Mirwundermusik Charons Schatten bestiegen sehen. Mahlers Neunte hat alle Aussicht, einstens zu den klassischen Werken einzurücken. Wunders werden sie jetzt schon als ein Selbigen hüten. Die Auf-

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Prinzen Adalbert bei der Zusammenkunft auf die Absicht der Anknüpfung enger verwandtschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Kaiserhöfen hinauslaufen dürfte. Diese Annahme hat zweifellos manches Wahrscheinliche für sich und es mag jedenfalls sein, daß die beiden Elternpaare einen entsprechenden Wunsch hegen. Geseht nun aber, daß die Zusammenkunft nicht die vermutete Verlobung mit sich bringt, sei es, daß die jungen Leute einander nicht besonders zusagen, sei es aus sonstigen Gründen, so würde, wenn das deutsche Regierungsorgan die Zusammenkunft mit überschwänglichen Worten gefeiert hätte, das uns feindliche Ausland das Scheitern der etwaigen Verlobungsidee als eine Enttäuschung für Deutschland hinstellen und die — erfreulicherweise unterbliebenen — Jubelklangen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ als einen Beweis dafür anführen, daß man sich deutscherseits gewisse Hoffnungen gemacht hätte. Kommt es aber, was, wie erwähnt, nicht unwahrscheinlich ist, zur Verlobung, so wird die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ja noch immer Zeit haben, alsdann die dadurch geknüpften engen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Kaiserhöfen in entsprechender Weise zu begründen.

Auch aus politischen Gründen erschien die Zurückhaltung des deutschen Regierungsorganes geboten. Wir glauben wohl, daß die Zusammenkunft in Baltischport gute Erfolge gezeitigt haben wird, sowohl was die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland anbelangt, als auch zugleich hinsichtlich einer stillen, aber doch wirksamen Einwirkung der Mächte auf die Kriegführenden im südöstlichen Teile des Mittelmeeres. Es liegt aber auf der Hand, daß diese Wirkungen der Zusammenkunft zunächst wenigstens äußerlich kaum in die Erscheinung treten werden. Sollte nun unter diesen Umständen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die Entrevue als ein politisches Ereignis ersten Ranges schwungvoll gefeiert und wäre dann nach außen hin eine Wirkung hervorgerufen, so würde dies unseren Gegnern nur Anlaß zu billigem Spott gegeben haben. Der ostdeutschen französischen, englischen usw. Presse aber unfeindlich Hilfe zu leisten, scheint uns nicht Aufgabe eines deutschen Regierungsorganes zu sein.

Aus alledem geht hervor, daß die deutsche Regierung sehr recht daran getan hat, wenn sie in ihrem anerkannten Organ die Zusammenkunft wohlwollend, aber ohne jeden Uebersehungs begriff hat, und wir können nur wünschen, daß sie auch bei künftigen Gelegenheiten nach demselben Rezept verfährt, selbst auf die Gefahr hin, es mit der „Berliner Allgemeinen Zeitung“ zu verderben.

Und wieder die Erbschaftsteuer.

Der auf konservativem Boden stehende „Dresdner Anzeiger“, der kürzlich den Leuten um Heydebrand und Dertel hinsichtlich der Erbschaftsteuer einige unangenehme Wahrheiten sagte, läßt sich in seiner Haltung auch dadurch nicht beirren, daß „Kreuzzeitung“ und „Deutsche Tageszeitung“ ihn a tempo von den konservativen Rücksichten abzuschütteln versuchten. Er weist der „Kreuzzeitung“ „Haarspaltereien und juristische Täufeleien“ nach, und die gute „Deutsche Tageszeitung“ muß sich wieder einmal vorhalten lassen, wie energisch ihr Dr. Dertel noch am 17. März 1904 für die Ausdehnung der Erbschaftsteuer eintrat: „Auch die Erbschaftsteuer kann und muß im Geiste einer verständigen Mittelstandspolitik ausgestaltet werden. Die Millionen-Erbschaften müssen höher besteuert werden als bisher. Sie müssen auch dann der Erbschaftsteuer unterliegen, wenn sie unmittelbar auf die nächsten Verwandten: Kinder, Geschwister oder Eltern übergehen.“ Nun vielleicht wird diesem heißen Schreien doch noch einmal die Erfüllung. Bekanntlich soll auch von der bayerischen Regierung ein Widerstand gegen die Erbschaftsteuer nicht mehr zu erwarten sein, wenn Herr v. Weismann einen entsprechenden Entwurf im Bundesrat einbringt. Vielleicht befreit es die Entschlußreife des Reichstages, wenn er aus dem Beispiel des „Dresd. Anz.“ und anderer konservativ gerichteter Organe sieht, daß auch in den Kreisen der Rechten die vernünftigeren Einsicht hier und da sich Bahn zu brechen beginnt.

Deutsches Reich.

Der bayerische Postetat hat sich, wie aus München gemeldet wird, seit seiner Vorlage im Landtag sehr verschlechtert. Die bisher im Budgetantrag vorgesehene Steigerung im Briefmarkenverkauf ist, abgesehen von den Jubiläumswertzeichen, nicht eingehalten worden, ebenso sind die mangelhaften Postleistungen hinter der erwarteten Steigerung von nur 4 Prozent zurückgeblieben. Auch im Telephonverkehr ist die erwartete Jahresrechnung von 12 1/2 Prozent nicht erreicht worden. Der Kleinverdienst ist durch Erhöhung des

Führung des enorm schwierigen Werkes“) hatte Bruno Walter, nun für Lebenszeit auf den Ehrenposten Rittmeister gestellt, mit seinem Herzblut, mit ekstatischer Zubringlichkeit vorbereitet und dirigiert. Diese Sinfonie kann nie und nirgends mehr so überirdisch schön erklingen, wie hier von den Wienern Wilbarmonten, die man mit dem demonstrativ gefeierten Walter nach der Vorträge von den Sigen jubelte. Nach dem Schluß sah aber herrliche schländelnde feierliche Stille, Willkommenheit — die festlich versammelte Gemeinde hielt mit diesem Säwigen ein Meinen für den Meister.

Das dritte philharmonische Konzert fand unter der elostischen Leitung des (Vibigenien-Duverture), Mozart (Le Kaiser D-dur-St-enie) und Beethoven („Revue“) in seiner kernschon-schweren Art ab, das Chorfinale mit den vorhandenen herrlichen Mitteln feurig herabdrachte, für das Adagio aller Adagios aber nicht den Herzschlag, die Erschütterung fand. Geseht freilich wurde auch er geradezu fanatisch.

Die Vokalmusik war mit der Es-dur-Messe Schuberts zu erst vertreten, deren wunderbar klugschöne Aufführung unter Schall in Gegenwart des greisen Kaiser Franz Josef vor sich ging. Neben dem Singverein bedeckten sich hier Gertrud Foerkl und William Miller als Solisten mit Ruhm, in Beethovens Reanite, die Damen Elizza, Hilgermann, die Herren Miller und von Kraus. Im zweiten Chorkonzert gab es eine sehr gemischte Uebersicht über das österreichische Kunst- und Volkslied. Unter jenem ragten Hugo Wolffs „Liedchen“ und „Kreuzreiter“ hervor. Dankbar und mit steigender Fröhlichkeit wurden die heitrischen, trolischen, rutenischen, florentischen, sächsischen usw. Volkslieder der ganzen Monarchie aufgenommen. Der bekannte Männergesangsverein, der Wiener a capella-Chor und die Bil-

*) Der vierhändige Klavierauszug von J. B. von Böh, dem treuen, fleißigen Bearbeiter aller Mahler-Sinfonien ist im Verlage der Universal-Edition, Wien, erschienen.

Ausgleichsbetrages, den Bayern auf Grund seines Postreservat-rechts an das Reich bezahlen muß, von 3/2 Millionen auf 191 000 M. zusammengekommen.

— Zum deutschen Generalkonsul in Budapest ist an Stelle des nach Kopenhagen versetzten Grafen Ulrich Brodbeck-Kanau der bisherige Legationsrat der preussischen Gesandtschaft in München Graf Egon von Fürstenberg-Stammheim bestimmt. An seine Stelle in München tritt der bisherige Legationssekretär der deutschen Gesandtschaft in Sofia, Prinz Gustav Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Sayn.

Badische Politik.

Das Murgwerk.

K. Karlsruhe, 5. Juli. Mit dem großen Murgwerk ist manches noch nicht recht klar. Vor allem kann man nicht verstehen, warum nicht das ganze Werk sofort fertiggestellt und damit eine Kraftsumme von 87 1/2 Millionen Kilowatt pro Jahr erzielt wird. Dann könnte auf allen badischen Bahnen elektrischer Betrieb ohne weiteres eingeführt werden. Man muß verstehen, was es heißt, wenn ein so bedeutender Abnehmer wie der badische Staat sich unabhängig von den Kohlen macht. Dr. Ernst Müller hat berechnet, daß die badische Eisenbahnverwaltung im Jahre 1906 durchschnittlich 5 M. mehr pro Tonne Kohlen zu bezahlen hatte als Preußen, bei Wellets macht die Differenz sogar 5 M. 20 Pf. aus. Nach einer Berechnung von Prof. Bunte hat die deutsche Industrie im Jahre 1908 für 50 Tonnen Saarkohlen 170 M. abbezahlt, während sie Frankreich mit 110 M. berechnet wurde. Dabei wurde Frankreich gegenüber Heizgarantie geleistet, Deutschland gegenüber nicht. Angesichts solcher Mißverhältnisse ist es dringend wünschenswert, daß der Staat für billige Kraft in ausreichendem Maße sorgt, damit den übertriebenen Kohlenpreisen wirksam entgegengetreten werden kann. Nach Mitteilungen in der Budgetkommission würde die Elektrifizierung der badischen Bahnen eine Kohlenersparnis von 6-7 Millionen Mark pro Jahr ausmachen; das wäre gleich 2/3 der gesamten Rinsen für da sganze Kraftwerk. Wenn der preuss. Kriegsminister soll Einwände im Interesse der Landesverteidigung gemacht haben. Die Gefahr, daß durch eine Forderung der Kraftzentrale der ganze Eisenbahnverkehr lahmgelegt werde, sei zu groß. Wenn aber so erhebliche Preisübernahmen bestehen und so gewaltige Ersparnisse sicher wären, so sollte man doch annehmen dürfen, daß wenigstens für einen großen Teil der Bahnen der elektrische Betrieb eingeführt werden könnte; oder sollten am Ende noch andere Gründe mit hereinspielen, die die Desfentlichkeit nicht vertragen?

Ein Spion von Helgoland.

Urteil des Reichsgerichts vom 5. Juli 1912.

sk. Leipzig, 5. Juli. (Nachr. verb.) Die vereinigten zweiten und dritten Strafsenate des Reichsgerichts verhandelten heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den aus Helgoland stammenden nordamerikanischen Staatsangehörigen Leopold Eilers und dessen Braut, die Kellnerin Olga Kling aus Köln, wegen versuchten Betrags militärischer Geheimnisse. Der Angeklagte Eilers lernte im Juli 1911 einen unbekanntem Fremden kennen, mit dem er sofort ein Gespräch darüber anfang, daß er in der Lage sei, über die Helg- nder Festungsanlagen genau Auskunft zu geben. Damals bot er sich aber noch nicht als Spion an. Erst später kam es zwischen dem Fremden und dem in Not geratenen Angeklagten zu einem ausgedehnten Briefwechsel, worin von Eilers beständig geheime Gegenstände zum Ankauf angeboten wurden. Nach einem vergeblichen Versuche, etwas Brauchbares zu liefern, fertigte der Angeklagte noch einem nochmaligen Besuche Helgolands zwei Zeichnungen von den dortigen Festungswerken in der Wohnung seiner Braut an; diese Zeichnungen lieferte er dem Fremden gegen versprochenes Entgelt. Seiner Einnahme, die Zeichnungen könnten nicht als Gegenstand eines Landesbetrates in Betracht kommen, schenkte der Senat seinen Glauben. Vielmehr wäre der Angeklagte wegen vollendeten Landesbetrats zu verurteilen gewesen, wenn erwiesen wäre, daß der Fremde ein Agent einer auswärtigen Macht gewesen wäre. Unter Verfolgung mildernder Umstände wurde Eilers zu vier Jahren Zuchthaus und sechsjährigen Ehren-rechtsverlust verurteilt. Fünf Monate wurden als durch die Untersuchungsbehörden verbüßt erachtet. Die Mitangeklagte wurde unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Vergehens gegen § 9 des Spionagegesetzes, d. h. wegen Unterlassung rechtzeitiger Anzeige, zu sechs Monate Gefängnis verurteilt. Diese Strafe gelte als durch die Untersuchungsbehörden verbüßt. Der Angeklagte nahm die Verkündung des Urteils ziemlich gelöst und ruhig entgegen, während er am Morgen des Verhandlungstages so erregt war, daß er vor Beginn der Verhandlung gar einen tätlichen Angriff auf seine Braut unternahm.

harmoniker brachten unter Thomas, Keldorfer, Kirchl und Schall all dies vollendet zu Gehör. In diesem Abend dirigierte Schall auch das instrumentale prächtige, in seiner Dematik heidisch-bodenständige „Seldensied“ von Dezza, ohne damit freilich ein richtiges Bild von diesem Meister, dessen Stärke ja das kammermusikalische Gebiet ist, geben zu können.

Zwischen die einzelnen Konzerttage hatte man, mit mehr oder weniger Glück imbetreff des ideellen Zusammenhanges auch Vorstellungen im Burgtheater und zwar „Traum ein Leben“ von Grillparzer, dann Anzengrubers „Reinoldsbauer“ eingeträcht. Diese wurzeltornrige, von Halseppearlscher Dramatik durchfunktete Dichtung von Schönberr's großem Vorläufer bot ja mit Musik an sich wenig Zusammenhänge, wogegen Grillparzers weiche, lyrische Art wohl musikalisches Hindium ausströmt. Beide Vorstellungen sollten auch nur besen, das theatrale Gesamtniveau der Wiener Hofoperbühnen auf seiner heutigen Höhe zu bezeugen. Unversälfachte Wiener Stimmung muß die von Stars des Burgtheaters (Reimers, Lotte Medelsky) und durch Strardi und die Riese, im Orchester von den Philharmonikern (!) unterstützte Aufführungen von Rainunda „Verschwender“ im Theater a. d. Wien, der klassischen Städte der Wiener Operette, als sie noch nicht der Reizlosigkeit und brutalstem Sinnenspiel verfallen war, beherrscht haben. Diese Vorstellung war gleich nach ihrer Ankündigung sechsmal überzeichnet! In der Soirée des zweiten Aktes spielte Wien's verhätschelter Lieblingspianist, der in seiner Art unvergleichliche und trotz seiner sechzig Jahre heute noch Wäldch frische Alfred Granfeld. Er war der Einzige, der Johann Strauß feierte. Daß es durch Paraphrasen geschehen mußte und nicht durch Originalwerke, fällt nicht ihm zur Last.

Diese nebenhergehenden Veranstaltungen glaubte der Referent umgehen zu dürfen und widmete sich, weil man mit der Jugend gerne hält, auch wenn sie über die Stränge schlägt, den zur gleichen Zeit veranstalteten zwei Konzerten des

Eine Neuauflage des Schapiroprozesses.

Darmstadt, 5. Juli.

Zu Beginn der heutigen Sitzung gab zunächst Verteidiger Justizrat Dr. Bernstein die Erklärung ab, daß ein von ihm gestern kritischer Fall der Vernehmung eines 13jährigen Kindes über das sittliche Betragen seiner Mutter nicht der Polizeiaffizentin zur Last falle, sondern daß die Vernehmung durch den Kriminalschutzmann Belzer erfolgt sei. Soweit er in diesem Falle Angriffe gegen die Polizeiaffizentin gerichtet habe, nehme er diese zurück, aufrecht erhalten müsse er aber das, was er gegen das System gesagt habe. Vorsitzender, Landgerichtsdirektor Dr. Nagel: Ich folge nicht nur einem Wunsche des Herrn Verteidigers selbst, sondern bin von Amts wegen genötigt und erfülle eine selbstverständliche Richterpflicht, wenn ich dafür Sorge, daß irrthümliche Darstellungen sogleich aufgehoben werden und daß nichts in die Verhandlung hineingebracht wird, was nicht vorgebracht und daher nicht bewiesen ist. Herr Justizrat Dr. Bernstein hat nicht nur gegen Frau Schapiro und das System der Polizeiaffizentin Angriffe gerichtet, sondern auch gegen andere Beamte, insbesondere gegen den Vor-mundschafsrichter Amtsgerichtsrat Kolb und Kriminalschutzmann Belzer. Es ist mir eine Ehrenpflicht, diese angegriffenen Beamten in Schutz zu nehmen. Wer lange im Zwangs-erziehungsverfahren tätig gewesen ist, der weiß, daß eine Unmenge von Schmutz und furchtbarem sittlichem Elend vorkommt, der weiß auch, daß vielfach zunächst die Personen, die spontan Beschuldigungen erheben, Angaben machen, die weit über die Wahrheit hinausgehen. Die Vernehmung auch von Kindern über derlei Dinge, hat meist nur den Zweck, daß die von anderen Personen velleicht aus Haß oder Rachsucht gemachten, zu weit gehenden Behauptungen auf das rechte Maß zurückgeführt werden. Wenn die Kinder dabei gelegentlich auch nach heillos Einzelheiten gefragt werden, so geschieht das meist nur, um festzustellen, daß der Beschuldiger oft elend gelogen hat. Dadurch werden Leute von einem großen Unglück bewahrt und es wird gerettet, was zu retten ist. Die Art der Vernehmung durch diese Beamten hat keine Veranlassung zu einer derartig scharfen Kritik gegeben.

Verteidiger Justizrat Dr. Bernstein: Es hat mir vollständig ferngelegen, Beamte persönlich anzugreifen. Ich bekämpfe nach wie vor dieses System. Bei aller Achtung vor der Autorität des Vorsitzenden kann ich die eben von ihm gemachten Ausführungen nicht auf den vorliegenden Fall für zutreffend erachten. Gewiß, ich gebe zu, daß mein Gedächtnis mich hier getäuscht hat. Aber welche gefäßliche genaues Gedächtnis hat Frau Schapiro in dieser Verhandlung gezeigt! Sie hat monatelang jahrelang von morgens bis abends mit solchen Redden zu tun gehabt und hat hier über jeden Fall Auskunft gegeben. Dieses Gedächtnis geht über menschliches Vermögen und erscheint mir als ein Wunder, und doch stützen sich die Nebenkläger in ihrem Urteil einzig und allein auf Frau Schapiro, und den vernommenen Mädchen soll nicht geglaubt werden. In dem Mainz wirklich so verrätet, daß jedes Mädchen, das ein Verhältnis hat oder im Verdacht der Erwerbs-unmündigkeit steht, einen Meineid schwört? Wenn das richtig wäre, dann gewinnt die Verhandlung allerdings ein anderes Bild. Wenn man dem mütterlichen Sinn der Frau Schapiro ein hohes Lob spendet, so muß ich doch sagen: ihre menschlich gute Absicht in Ehren, aber es ist mit dem normalen Weibesehnen unvereinbar, wenn man Kinder einer Person antwortet, die Prostitution getrieben hat und von der man annimmt, daß sie sich gebessert hat. Wer hat dem Frau Schapiro die Mädchen zugeführt und wer hat so von oben herab über den bekann-ten Fremdbinnenkreis geurteilt? Herr Polizeiaspirant Bruber, der damals gerade 20 Jahre alt war! Unter diesem System, wie es in Mainz herrscht, war niemand sicher, in seiner Ehre nicht gekränkt zu werden. Frau Schapiro fehlte es nicht an gutem Willen, aber ihr, die als Richterin über Menschenschicksale fungierte, fehlte das geschulte Gewissen des deutschen Richters.

Der Verteidiger geht dann dazu über, die inkriminir-ten Artikel und die Nachtragsklage im einzelnen zu würdigen. Er versichert, daß dem Angeklagten Hirsch jede Absicht der Beleidigung ferngelegen habe. Der Kampf, der ihm aufgezwungen wurde und die Tatsache, daß sein Gegner die Untersuchung geführt habe, habe bei ihm den Eindruck der mangelnden Unbefangenheit erwecken müssen. Durch den Kampf gegen das System hat Hirsch sich ein Verdienst erworben. Ganz nutzlos sei jedenfalls der Kampf nicht gewesen, und gerade seien, die jede Beleidigung ablehnten, seien die Erfahrungen des Prozesses wertvoll gewesen. Er ging sodann auf den Vorwurf des Meineids über. Auch hier bestritt er, daß dieser Vorwurf in aller Form erhoben worden sei. Aber das müsse er sagen, daß der Beigeordnete bei seiner ersten Zeugenaussage äußerst unvorsichtig gewesen sei. Dies sucht er in längeren Ausführungen zu beweisen. — Er bricht dann ab und die Verhandlung wird auf Nachmittags vertagt.

klad. Verbands für Literatur und Kunst“, die dieser als ein zunächst nicht als Demonstration gedachtes Fest der Lebenden gab. Der Angriff eines dem Programmintentionen der Musikfestwoche sehr nahestehenden Kritikers gab dem genannten Bernhard Anlaß, seinerseits mit einer tapferen Gegenschrift zu parieren, die Paul Stefan unter seine Fittige nahm. Das künstlerische Resultat der zwei Konzerte, denen niemand Geringerer als Arnold Rose und sein Quartett, Frau Drill-Oridge und Martha Winterhagen-Dorda ihre Kraft liehen — war die höchst erfreuliche Bekanntschaft mit einem allgemein sympathischen Streichquartett Zemlinsky's, einer feurigen Sonate in einem Satz des Schönberg-Schillers Ver-g. der nur noch thematisch härteres Profil zu erringen hätte, ferner Lieder von Franz Schrecker, einem lyrischen Volkslied-talent mit offenkundiger Gestaltungskraft, von dem die Musikwelt übrigens nächstens durch Uraufführungen zweier Opern in Frankfurt und Wien mehr hören wird. Einige Violinklänge eines Herrn von Webern fielen nur durch verworrenste Struktur auf. Um das Haupt der Wiener Musikmoderne Arnold Schönberg wird sich wohl noch lange ein Kampf für und wider entzweien. Zur Harmonik des Künstlers, wie sie in den ersten Sätzen seines Quartetts Nr. 2 äußert, kann ich vorläufig die Brücke nicht finden, dagegen liegt der tiefe weiche Stimmungsgelbst seiner koloristisch so ungemein sensiblen Musik klar zutage, besonders wenn sie sich mit den eigenartigen, seltenen Tönen berührt, die Stefan Georges Dichtungen, die ja selbst Musik, ausströmen. An dem merkwürdigen Ernst des Hofbuchers Schönberg braucht man nicht zu zweifeln. Aber es wäre zu wünschen, daß er aus dem eigenwillig betretenen Gestrüpp bald zu einem natürlicheren Ausdruck einschwenke.

Die erste Wiener Musikwoche ist vorbei. Kein Zweifel: sie wird ständige Institution werden. Hoffentlich zeigen dann die Veranstalter im Programm mehr Weisheit und verban-nen vor allem jedes Claquewesen. Männer wie Roven, Red-

In der Nachmittags-Sitzung

führt Verteidiger Justizrat Bernlein sein Plädoyer fort. Der Angeklagte habe dem Beigeordneten Bernndt nicht direkt den Vorwurf des Meineids gemacht.

Darauf ergreift der Verteidiger H. A. Dr. Vapp das Wort. Der Verteidiger beantragte die Freisprechung des Angeklagten, wobei er noch hervorhob, daß Frau Schapiro keinen Beamtencharakter trage.

Der Vertreter der Nebenklage, R. A. Dr. Vagenhecher, besprach nochmals die gesetzliche Grundlage für die Zwangsverziehung. In den Urteilen des Angeklagten sei von einem sachlichen Angriff auf das System nichts zu bemerken.

Der Fall Schöber vor dem Schwurgericht

Am Donnerstag vormittag wurde in der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Es wurden mehrere Weinändler und Weinsommismissionäre vernommen, die Frau Schöber durch die falschen Vorpiegelungen, sie bekomme in den nächsten Tagen 25 000 Mk. aus Berlin und habe einen Kredit von 50 000 Mk., um 600-8000 Mk. bezogen hat.

Als Hauptzeuge trat dann der von Schöber so schwer beschuldigte Direktor Th. auf. Er führte zuerst aus, wie er mit dem Schöber vor 5-6 Jahren in Reustadt bekannt wurde und ihn dann im Herbst 1908 in Oppenheim getroffen habe.

Als Hauptzeuge trat dann der von Schöber so schwer beschuldigte Direktor Th. auf. Er führte zuerst aus, wie er mit dem Schöber vor 5-6 Jahren in Reustadt bekannt wurde und ihn dann im Herbst 1908 in Oppenheim getroffen habe.

Als Hauptzeuge trat dann der von Schöber so schwer beschuldigte Direktor Th. auf. Er führte zuerst aus, wie er mit dem Schöber vor 5-6 Jahren in Reustadt bekannt wurde und ihn dann im Herbst 1908 in Oppenheim getroffen habe.

der gefälligen Antwort gegeben. Die Beschuldigungen Schöbers seien unmaß, sie würden vom Angeklagten nur aufgestellt, um sich aus der Schlinge zu ziehen.

Die Nachmittags-Sitzung

begann mit der weiteren Vernehmung des Zeugen Th. Durch die Aussagen verschiedener Zeugen wurde festgestellt, daß eine große Anzahl der Behauptungen Schöbers zum Nachteil des Th. erlogen waren.

Zum goldenen Schützenjubiläum.

Drei Frankfurter Feste.

Am Sonntag feiert Frankfurt und mit ihm ein guter und städtischer Teil unserer deutschen Bevölkerung das goldene Jubiläumshundertjährig. Ein Fest, das namentlich für Frankfurt historischer Erinnerungen voll ist und dessen Bedeutung in der einmütigen großartigen Beteiligung der Frankfurter Bürgerschaft ein unverwundbares Echo findet.

1862-1887-1912! In diesen drei Zahlen liegt der ganze gewaltige Inhalt der Schützengeschichte und der Geschichte der Schützenfeste, zugleich liegt in diesen drei Daten aber auch der Alt einer ganz kleinen Ungerechtigkeit. Der Ungerechtigkeitsnämlich, das Jahr 1881 zu vergessen, und nicht seiner Männer, seiner Ereignisse und seines Gothener Schützenfestes zu gedenken.

Wie ungeheuer die Begeisterung in jenen Tagen gewesen sein muß, geht namentlich aus den Worten eines Steptikers wie Friedrich Theodor Wilsch hervor, der schrieb: „Ein solches Leben habe ich nie gesehen, jeder Fuß breit Straße, jedes Fenster, jeder Sölller, jede Tür und jede Dachlücke von entzückten Gesichtern klopf an Kopf befeht. Man sah keine Häuser, keine Wände mehr, sie lebten, sie leuchteten, es wogte von tausend geschwungenen Fächern, alles war in Wellen, in schlagende Welle, in empfindende Herzen verwandelt.“

Da wäre noch vieles aus der Erinnerung dieser stolzen Zeit auszugraben, allein wir müssen mit Siebenmeilensteinen ein Vierteljahrhundert Geschichte übergeben und zu dem silbernen Jubiläumsfest 1887 in Frankfurt kommen.

Die Droppfeln unter dem Theater. Wie dem „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Klamm gemeldet wird, wurden bei den Grundarbeiten beim Teatro Felice unerwarteterweise Droppfeln entdeckt.

Das kleinste Zimmer. Ein Pariser Bild aus der Reizzeit: Das Hotel ist das eleganteste und luxuriöseste Rendezvous der vornehmen Welt, das es in der „Nachtstadt“ gibt.

Der größte Baustein der Welt. In Baalbec in Syrien, in der Nähe des alten Sonnentempels, liegt ein riesiger Steinblock, der den Anspruch erhebt, das größte Baustein zu sein, der jemals behauten worden ist.

innert sich auch noch an den für die damalige Zeit ungeheuren Festplatz im sogenannten Knoblauchfeld, von dem die Festzeitung nicht ohne Stolz berichtet, daß er vom Zentrum der Stadt mit der Pferdebahn leicht zu erreichen und überdies nur 2000 Meter entfernt sei.

Natürlich wird das Schützenfest, als Jubiläumssfeier, quantitativ und qualitativ, alle anderen Schützenfeste zu übertreffen suchen. 21 Festtage umspannt das Programm, dessen Vorfeierwoche am 7. Juli beginnt.

Der Heidelberger Mädchenmord vor dem Schwurgericht. Landgerichtsrat Reiff eröffnet die Sitzung kurz nach 9 Uhr. Zunächst wird das Ergebnis des gestern abend vorgenommenen Augenscheins erörtert.

Zeuge H o y, der heimlicher Weise Zeuge einer höchst beizustehenden Vernehmung des Angeklagten gewesen sein will. Im Plädoyer des Schöberhofs soll Hofherr drei Wochen vor der Tat zu anderen Personen gelangt haben: „Wenn Sie nicht pariert, gehe ich mit ihr spazieren, schlaf ich eine auf die Hirt und werfe sie in den Mühlgraben.“

Schuhmann Adam Müller berichtet, wie Hoy ihm angab, was er von Hofherr wußte. Der Zeuge hatte Hoy im Amtsgefängnis zu vernehmen. Nach der Einberufung habe Hoy auf dem Gefängnisboje, wo die Gefangenen spazieren gingen, auf Hofherr abgewartet und geizigt, den habe er schon einmal gesehen und habe die Sache mit dem Gespräch im Plädoyer erzählt.

Ein Sprechendes Telephon. Ein Sprechendes Telephon, das klar und deutlich spricht, während man selbst im Stuhl sitzen bleiben kann, wird nach der „Köln. Ztg.“ augenblicklich in einem Hause in der Nähe des Picadilly-Kirkus in London vorgeführt.

Ein Sprechendes Telephon. Ein Sprechendes Telephon, das klar und deutlich spricht, während man selbst im Stuhl sitzen bleiben kann, wird nach der „Köln. Ztg.“ augenblicklich in einem Hause in der Nähe des Picadilly-Kirkus in London vorgeführt.

Ein Sprechendes Telephon. Ein Sprechendes Telephon, das klar und deutlich spricht, während man selbst im Stuhl sitzen bleiben kann, wird nach der „Köln. Ztg.“ augenblicklich in einem Hause in der Nähe des Picadilly-Kirkus in London vorgeführt.

Ein Sprechendes Telephon. Ein Sprechendes Telephon, das klar und deutlich spricht, während man selbst im Stuhl sitzen bleiben kann, wird nach der „Köln. Ztg.“ augenblicklich in einem Hause in der Nähe des Picadilly-Kirkus in London vorgeführt.

Ein Sprechendes Telephon. Ein Sprechendes Telephon, das klar und deutlich spricht, während man selbst im Stuhl sitzen bleiben kann, wird nach der „Köln. Ztg.“ augenblicklich in einem Hause in der Nähe des Picadilly-Kirkus in London vorgeführt.

Ein Sprechendes Telephon. Ein Sprechendes Telephon, das klar und deutlich spricht, während man selbst im Stuhl sitzen bleiben kann, wird nach der „Köln. Ztg.“ augenblicklich in einem Hause in der Nähe des Picadilly-Kirkus in London vorgeführt.

Ein Sprechendes Telephon. Ein Sprechendes Telephon, das klar und deutlich spricht, während man selbst im Stuhl sitzen bleiben kann, wird nach der „Köln. Ztg.“ augenblicklich in einem Hause in der Nähe des Picadilly-Kirkus in London vorgeführt.

Ein Sprechendes Telephon. Ein Sprechendes Telephon, das klar und deutlich spricht, während man selbst im Stuhl sitzen bleiben kann, wird nach der „Köln. Ztg.“ augenblicklich in einem Hause in der Nähe des Picadilly-Kirkus in London vorgeführt.

bal, Drahter wie die des Konzertvereins, das Tonkünstler-Orchester braucht Wien trotz seiner Philharmoniker nicht zu verachten. Die Hofoper soll durch Wagner- und durch U.-Auführungen deutlicher als diesmal zeigen, daß sie die erste der Welt ist.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Wie Martin Greif-Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 7. Juli, zu Heidelberg statt als 1. Teil der dort an diesem Tage abgehaltenen großen Volksbildungs-Vereinigung der Heidelberger Volksbildungsanstalten und des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung.

An einem süddeutschen Hoftheater gab man kürzlich eine ältere Oper, die nur selten, wenn es der Regent wünscht, gegeben wird. Im dritten Akt kommt ein ausgebeutetes Mädchen und Harfenist vor. Als der Kapellmeister in seiner Partitur, die seit dem Tode des früheren Dirigenten nicht mehr aufgeschlagen worden war, zu seiner Stelle kam, fand er einige Takte vor dem Schluß des Stücks die Randbemerkung: „Hier müssen die Violinen getuscht werden!“

MARCHIVUM

Tat zwischen 10 und 11 Uhr im Schützenhof war. Der Angeklagte hatte diese Angaben bestritten.

Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Dr. Haas ist gleichfalls nachträglich auf Antrag des Staatsanwalts geladen. Er schildert den Gang der Untersuchung und wie Hoffert unter dem Eindruck eines Briefes seiner Mutter an seine in Freiburg wohnende Schwester dazu gelangte, ein umfassendes Geständnis abzulegen. In diesem Briefe gibt die eigene Mutter dem Glauben an die Schuld ihres Sohnes Ausdruck. Der Untersuchungsrichter ist der Meinung, daß der Angeklagte nur aus Schamgefühl behauptet, daß er im Jörn gewesen sei, um nicht ganz als kalter, heimtückischer Mörder dazustehen. Im Anschluß an das Geständnis ließ der Untersuchungsrichter den Angeklagten seinen Lebenslauf schreiben, in dem Hoffert eine gewisse Neugier an den Tag legte und religiöse Phrasen einschoß.

Der Vorliegende bringt den Brief der Mutter des Angeklagten, der ihn zum Geständnis bewegte, zur Verlesung. Jammer undummer muß man noch erleben, heißt es darin, das kann ich nicht ertragen und bringt mich noch vor der Zeit ins Grab. Heute ist weicher Sonntag, das ist ein schmerzlicher trauriger Tag. Ich denke einige Jahre zurück, da war er ein Kind der Seligkeit, heute ist er ein Kind des Unglücks. Ich weiß gar nicht, wie man zu solcher Tat kommen kann. Das ist Selbstmord. Er wird hart bestraft. Auch hat er nicht bedacht, daß Einer da ist, der alles sieht, bei Tag und bei Nacht. Er hat gemeint, das kommt nicht heraus. In der Kirche habe ich heute gemeint, das Herz zerbringe mir vor Schmerz. Ich gehe zum Herrn Stadtpfarrer und bestelle zwei Messen für ihn. Wir wollen beten, daß er sich bekehrt, daß seine Seele nicht verloren geht. Vielleicht denkt er heute daran, was er ausgeübt hat im Jörn und in der Wut. Er dachte nicht daran, daß er seine Familie in Schande und Spott stürze.

Gefängnisinspektor Dittes (Heidelberg) hat den Brief der Mutter des Angeklagten an seine Schwester diesem ins Gefängnis gebracht. Er las ihn ruhig; bei der vierten Seite kamen ihm die Tränen. Der Aufseher überließ ihm den Brief, damit er ihn noch einmal lesen könne. Der Angeklagte sagte bei dieser Gelegenheit, es wäre doch besser gewesen, wenn er gleich die ganze Wahrheit gesagt hätte. Seine Schwester sei an allem schuld, die habe ihm Vorwürfe gemacht, weil er der Familie solche Schande antue. Der Angeklagte habe den Zeugen auch einmal gefragt, was für eine Strafe ihn erwarte, ob Lebenslänglich oder Kopf ab. Der Zeuge hat darauf erwidert, das wisse er nicht. Später hat der Angeklagte gebeten, vorgeführt zu werden, um das Geständnis abzulegen. Auf eine Frage des Staatsanwalts bestätigt der Zeuge, daß der Angeklagte nie verlangt habe, zu beichten.

Es folgt das Gutachten des Sachverständigen Medizinalrat Dr. Stoll (Heidelberg). Er erklärt, daß das Mädchen lebendig ins Wasser gekommen und erkrankt sei, daß seit 3 Monaten Schwangerschaft bestand und daß, wenn es irgendwie Verletzungen erlitten hat, diese nur oberflächlicher Natur gewesen sein konnten.

Während dieses Gutachtens zirkulierten Photographien der Leiche in der Geschworenenbank, auf denen man u. a. sehen konnte, in welcher Weise sich die abgerissene Uhrkette in das Haar des Mädchens verwickelt hatte.

Den Geschworenen wurden zwei Fragen

vorgelegt. Die erste lautet: Ist der Angeklagte schuldig, die Tötung vorfalsch ausgeführt zu haben? Die zweite ist dahin gestellt, ob der Täter mit Ueberlegung vorging. Mit der ersten Frage wird der Totschlag, mit der zweiten der Mord bejaht. Darauf ergriff Staatsanwalt Sebold (Heidelberg) zur Begründung der Anklage das Wort. Ein ruhiges Verbrechen, führte er einleitend aus, soll heute durch Ihren Spruch seine Sühne finden und ich zweifle nicht einen Augenblick, daß dies in vollem Umfange geschehen wird, daß Sie eben sowohl die erste als die zweite Frage bejahen werden, daß Sie den Angeklagten des Mordes schuldig sprechen; denn ich darf wohl sagen, auch Sie werden diese Ueberzeugung gewonnen haben in dieser zweitägigen Verhandlung, daß wohl selten eine Tat, ein so schweres Verbrechen, ein Mord, namentlich auch nach der Seite der Ueberlegung so bis ins Kleinste aufgeklärt worden ist wie hier. Der öffentliche Ankläger ging alsdann auf den Tatbestand ein und recapitulirte die Ergebnisse der Beweisaufnahme. Bestimmend sei für den Angeklagten nicht gewesen die drohende Verpflüchtung, Alimente zählen zu müssen, auch nicht die Vorwürfe der Schwester waren es, von der er behauptete, daß sie ihn geradezu angestiftet habe, sich an der Büchel zu vergreifen, sondern es war die Neigung zur Marie Sedelmayer, die er zu verlieren fürchtete. Kein Zeuge wußte zu sagen, daß er zu Aufwallungen, zum Jörn neige, er hat vielmehr ein ruhiges, überlegendes, kaltes Naturell. Er hat mit kalter Ueberlegenheit gemordet. Was für ein kalter Bruder er ist, das hat er nach der Tat gezeigt. Er ist nach Begehung des Verbrechens in den Schützenhof und hat hier ge-

Die Deutsche Antikliche Expedition Schröder-Strang

unternimmt Ende dieses Monats, wie uns aus Berlin berichtet wird, eine Studienreise in das nördliche Eismeer. Der Zweck des Unternehmens ist, die Mitglieder der Expedition in einander einzuarbeiten, den Proviant und die gesamten Ausrüstungsgegenstände, sowie die wissenschaftlichen Instrumente, Schlitten und Kojaks auf ihre Brauchbarkeit für die jahrelange Hauptexpedition zu prüfen.

Es nehmen teil der Leiter der D.A.E., Herr A. Schröder-Strang, Herr Oberst. Mitscher als erster Offizier, Herr Kapitän, Sandleben als zweiter Offizier, Herr Dr. Wapz für Geographie und Geologie, Herr Dr. Detmers für Zoologie, Herr Dr. Mülliger für Océanographie, Dr. Wank für Botanik, Herr Marine-Maler Kade, Herr Sekretär Schmidt. Um die Mitte des Monats gehen Mitglieder und Ausrüstung von Hamburg nach Tromsø, wo ein kleiner Eisleier mit Hilfsmotor für die Studienreise bereit steht.

Kleine Mitteilungen.

Eine unbekannt Komposition Richard Wagners, und zwar eine Doppelgung aus seiner Leipziger Studienzeit (beim Thomaskantor Weitzig), ein höchst interessantes Studienwerk, teilt Edgar Niel im neuesten Wagnerheft der „Musik“ mit. Das Heft enthält auch noch andere interessante Kapitel über den Bayreuther Meister.

Der „Kobold“, Stefried Wagners Oper, wird im November d. J. in Kassel Hoftheater zum ersten Male auf einer prachtvollen Hofbühne in Szene geben.

Die Vertikalkarte des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller erlebte in ihren ersten vier Geschäftsjahren (1908-1912) einen Zantienerumsatz von fast 800 000 Mark. Der Direktor schlägt außer der satzungsgemäßen Verzinsung von 4 Prozent eine Dividende von 6 Prozent vor. Der Rest des Reingewinns soll dem Vorkursfonds zugeführt werden.

trunken, als wenn nichts passiert wäre. Wenn Sie das ganze Bild des Falles betrachten, so müssen Sie zu dem Schluß kommen, daß keine Affektthat, sondern mit kalter menschlicher Ueberlegung ausgeführter Mord vorliegt. Sie haben nach Recht und Gerechtigkeit zu urteilen. Sie werden nach der ersten auch die zweite Frage bejahen, indem Sie, wenn es auch auf den Kopf geht, auch die Ueberlegung bejahen, und Sie werden sich bei einem solchen Spruch in vollster Uebereinstimmung mit der Bevölkerung Heidelbergs befinden, bei der dieser feige Mord tiefgehenden Abscheu und Erbitterung hervorgerufen hat.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Alt, hat die Sache sine ira et studio zu beurteilen. Es sei nicht die Aufgabe der Geschworenen einer Stimmung der Bevölkerung Genüge zu tun, sondern für sie sei der Angeklagte das Objekt der Untersuchung, in welcher Weise er die Tat getan und welche Tat er getan habe. Von einer Stimmung dürften sie sich nicht leiten lassen, sondern nur vom Ergebnis der Verhandlung. Schon in den Berichten der Presse werde Stimmung gegen den Angeklagten gemacht. So heiße es in einem Berichte, der Angeklagte habe gesagt, er sei nach der Tat heim und habe gut geschlafen. Das habe der Angeklagte nicht gesagt, sondern er habe gesagt, er habe nicht gut geschlafen, auch daß die Zeugin Sedelmayer gemeint habe, sei nicht richtig. Auch die Tatsache, daß die eigene Mutter des Angeklagten, ihn schuldig halte, dürfe sie nicht beeinflussen. Der Verteidiger ging dann auf die Frage des Strafmaßes ein. Er glaube, daß das Gericht, auch im Falle, daß Hoffert nur des Totschlags schuldig befunden werde, nicht erheblich unter das höchste Strafmaß von 15 Jahren Zuchthaus heruntergehen werde. Der Angeklagte möge die Hoffnung haben, daß die Todesstrafe durch die Gnade des Großherzogs in Zuchthaus umgewandelt werde, aber mit dieser Aussicht dürften die Geschworenen nicht rechnen. Der Verteidiger untersuchte sodann die Frage, ob der Angeklagte mit Ueberlegung gehandelt habe. Die Büchel wurde von einigen Zeugen als streitfächtig, von Wirt Dreinbach sogar als brutal geschildert. Der Angeklagte konnte wohl auch jähig werden. Der Staatsanwalt nannte ihn einen kalten Menschen, er ist eher indolent im höchsten Grade zu nennen. Als ich ihn im Gefängnis besuchte, fragte er mich um Schlüsse der Unterhaltung fast wie eine Hundeschmauze: Glauben Sie, daß ich zum Tod verurteilt werde? Er hat auch in der Verhandlung ein so kaltes Verhalten zur Schau getragen, daß man Zweifel hegen kann, daß er ganz normal ist. Sehen Sie sich nur auch seine merkwürdige Kopfbedeckung, das Schielen des linken Auges an! Der Staatsanwalt hat als Motiv das Motiv des Angeklagten ganz richtig bezeichnet: Der Angeklagte hat die Sedelmayer wirklich geliebt und nicht die Büchel. Bei der Vernehmung der Sedelmayer sind ihm die Tränen ins Auge gekommen. Die Sedelmayer ist ein Mädchen, mit ihrer Frische und Unverdorbenheit und der Sicherheit, mit der sie sich ihrem Liebesverhältnis hingab ohne Gefahr sich irgend etwas zu vergeben. Da gerät der Angeklagte an die Büchel, die ihm gewährt, was er von der Sedelmayer nicht zu fordern wagt. Die alte Fellei hat das ganz richtig ausgedrückt, als sie zu der Büchel sagte: Nimm dich in acht vor ihm, die Sedelmayer ist der Sonntag, und du bist der Werktag! Als die Büchel in andere Umstände kam, hatte er einen förmlichen Gel vor ihr. Der Verteidiger gibt zu: Der Mord war geplant, aber, sagt er, die Tötung ist nicht mit Ueberlegung vollzogen worden. Der Angeklagte war in einer furchtbaren Erregung, sagen wir in einem Zustande von Koller, er kann für seine Tat nicht im Sinne von Mord verantwortlich gemacht werden. Wenn Zweifel bestehen, so müssen wir die Tat nach der für den Angeklagten günstigeren Seite auslegen. Nachdem der Verteidiger noch einiges über Todesstrafe und das Leben der Seele nach dem Tode philosophiert hatte, schloß er mit dem Satze, er könne sich denken, daß 15 Jahre Zuchthaus genügen, um aus dem Angeklagten immer noch ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu machen.

Nach weiteren Ausführungen von Staatsanwalt und Verteidiger und der vorgeschriebenen Rechtsbelehrung der Geschworenen durch den Vorsitzenden zogen sich die letzteren um 12 Uhr mittags zur Beratung zurück.

Sie berieten ungefähr 20 Minuten. Ihr Spruch, verkündet von dem Obmann, Buchdruckerbesitzer Walther, lautete auf „Schuldig des Mordes“.

Der Angeklagte hat um Gnade und mildernde Umstände.

Das Gericht verhängte über den Angeklagten die Todesstrafe. Der Angeklagte zwinkerte ein wenig mit den Augen und fuhr mit dem Taschentuche darüber. Das war der ganze Eindruck, den das Urteil auf ihn machte.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 6. Juli 1912.

Jahresfeier der Handelshochschule Mannheim.

Zum ersten Male veranstaltete heute die Handelshochschule Mannheim in der Aula der Anstalt heute vormittag 11 Uhr anstelle der Eröffnungsfeier eine Jahresfeier. Der Rektor, Herr Prof. Dr. Clausen, eröffnete die Veranstaltung mit Begrüßungsworten an die erschienenen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, an die Mitglieder des Kuratoriums, der Handelskammer, an die Angehörigen der Mannheimer Kaufmannschaft, sowie an die Vertreter der Presse. Ganz besonders gollten seine Begrüßungsworte der Vertreterin der Familie L a n a, Frau Julia Lang, deren spezielle Begrüßung von der Studentenschaft mit lebhaftem Getrappel begleitet wurde. Weiter goll der Willkommgruß Prof. Dr. Clausen, den Vertretern der Heidelberger Studentenschaft, ferner der Studentenschaft der Anstalt und schließlich allen denen, die durch ihre Erscheinung ihr reges Interesse an der Handelshochschule bekundet haben. Dann erinnerte Prof. Dr. Clausen an die im Juli v. J. erfolgte Charakterisierung der Anstalt als Institut des öffentlichen Rechts durch einen Erlaß des hohen Förderers der Anstalt, Großherzog Friedrich, und er bemerkte, daß daraufhin von verschiedenen Seiten die Anregung gegeben wurde, die Jahresfeier in der Handelshochschule jeweils am Samstag vor dem 4. Juli, dem Geburtsstage unseres Großherzogs, zu veranstalten. Möge, so schloß Prof. Dr. Clausen seine Ansprache, Großherzog Friedrich, der stete Förderer von Kunst und Wissenschaft noch recht lange in voller Frische und Gesundheit die Geschicke des badischen Landes lenken.

Unmittelbar an die Begrüßung anschließend, hielt der derzeitige Rektor der Handelshochschule die Festvorlesung über

„Der Bildungswert der Philologie unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen der Handelshochschule“.

Philologie und Praxis, eine solche Zusammenstellung müßte wohl bei dem Praktiker ein Lächeln hervorlocken. Wenn wir jedoch nach Griechenland blicken, zur Blütezeit seiner Kultur, war es schon ein praktischer Zweck, der Drang, den Gegner in der Meisterschaft der Rede zu überbieten, der zur philologischen Bestimmung führte. Aus dem Streben nach rhetorischer Meisterschaft hat nun die Grammatik tiefe Anregung erhalten. Jedoch hat gerade die Erklärung dieses klassischen Altertums als Kulturerscheinung wieder der Philologie einen gewissen weltfremden Anstrich verliehen. So hat es zu Beginn des vorigen Jahrhunderts den Anschein gehabt, als ob in der Tat die moderne Welt die Philologie nichts anginge. Die Philologie wurde Altertumswissenschaft genannt und ihre Aufgabe, als Exegese und Kritik der klassischen Schriftsteller bestimmt. Da wurde wieder für diese Wissenschaft der Geist der Romantik fruchtbar. Man verlebte dann das Volkstümliche in seinen mannigfachen Erscheinungen zu verstehen. Nicht das Altertum allein ging die Philologie mehr an, sondern alle jene Bereiche der Kultur, die durch die Sprache erst ihren Sinn empfangen.

Wer aber sieht mehr im Leben als der Kaufmann und wie sehr ist doch die Aufgabe der Handelshochschule dem Leben zu dienen, nicht allein in dem sie mehr es zu beherrschen, sondern auch indem sie die Wirklichkeit zu erkennen sucht. Die Handelshochschule will noch ein weiteres sein, als rein technische Anstalt. Sie hat nicht allein dem Kaufmann als einer wirtschaftenden Persönlichkeit zu dienen, sondern auch als Persönlichkeit schlechthin. Sie soll auch dem Kaufmann eine den Bedürfnissen höherer Kultur entsprechende Bildung vermitteln. Was aber ist eine solche Bildung anderes als der Besitz von Kenntnissen u. Fähigkeiten, die es ermöglichen, sich zurechtzufinden in dem weiten oft mehrere Länder umfassende Kreise der Tätigkeit des Kaufmanns. Wollen wir nun den Kaufmann zur Höhe einer Bildungsstufe führen, die es ihm möglich macht, sich zurechtzufinden in dem weiten Umkreis der Kultur, in die er hineingestellt ist, so muß zur Volkswirtschaftslehre noch hinzutreten, ein Studium der Kulturgeschichte und weniger gerade auch die Volkswirtschaftslehre mit ihrem starken geschichtlichen Einschlag den Weg zu solchen Studien bahnt, so leistet dies in nicht geringerem Maße das Studium fremder Sprachen.

Es wird nun der Bildungswert der Sprachstudien nach zwei Seiten hin beleuchtet. Zuerst nach der rein praktischen Seite, der Grammatik, dann insofern, als die Sprachkenntnis dazu beiträgt, den Geschäftskreis des Kaufmanns zu erweitern, der Literatur in ihrem Verhältnis zur Kultur zu soziologischen und wirtschaftlichen Problemen. Grammatik: Die Sprache wie auch bereits die Gebärdensprache, ist ein treuer Ausdruck des Menschen in der Gesamtheit seiner physischen Leistungen. Dieser Satz bildet die unentbehrliche Grundlage zu jener sprachlichen Forschung, die dahinzieht, uns mit der Kulturentwicklung eines Volkes vertraut zu machen. Lautlehre, Formenlehre und Satzlehre vereinigen sich in einen Gesamtbegriff: der Grammatik. Nicht nur um die Erlernung einer guten Aussprache hat sich die Phonetik große Verdienste erworben, sondern ihr Bildungswert ist zum Verständnis auch volkerpsychologischer Erscheinungen von großer Bedeutung. Dies führt zur näheren Betrachtung der Dialekte. Ohne daß das Leben berücksichtigt wird, sinkt das Studium der Formen- und Satzlehre zu einer Aufstellung von Regeln und Fehlern gegen Verständnis, Wahrheit und Pädagogik. Der grammatikalische Unterricht besteht nicht mehr darin, willkürliche Regeln anzuhängen, sondern er wird darnach trachten, die unbenutzten Spracherscheinungen zu beleuchten. Die Sprache und die sprachlichen Erscheinungen werden nicht mehr aufgrund von mangelhaften schriftlichen Ueberlieferungen geprüft, sondern der lebendige Mensch, seine seelischen Erscheinungen, seine Blüthe, die fortwährend den Gefässen der Außenwelt angefügt ist, bilden in Zukunft das Gebiet wissenschaftlicher Beobachtungen.

Literatur: Es wurde bereits angedeutet, wie die Sprache neben anderen Ausdrucksmitteln, wie Musik, Malerei, bildende Künste, zum Eintritt in das gesamte Bereich eines Volkes, zum Erlernen zu bringen, auf daß sie nicht im einzelnen Menschen verhallen, sondern gebannt durch die Schrift und das Buch sich fortentwickeln in Millionen und aber Millionen von Menschen. Wir haben vor jener großen Erscheinung, die uns allen bekannt ist als Literatur eines Volkes, Literatur in jenem Sinne, als das namentlich in künstlerischen Diensten lebende Schrifttum eines Volkes. Wenn wissenschaftliche Bildung dem Kaufmann gleichsam die Tora öffnen soll, zum Eintritt in das gesamte Bereich eines Volkes, aufgeföhrt als einheitliche Kulturerscheinung, wenn nicht allein die etwas raube Welt des Wirtschaftslebens ihm erschlossen werden soll, sondern auch das, was wir geistige Kultur nennen, schon deshalb, weil zwischen diesen beiden Gebieten eine beständige wechselseitige Beeinflussung stattfindet, so hätte man sich den Bildungswert der Literaturgeschichte zu unterthemen. Die Literatur selbst als Dichtung stellt einen Spiegel auch des äußeren Geschichtsverlaufs eines Volkes dar, nämlich der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklung.

Kein Volk hat solche unwägbare geschichtliche Erscheinungen erlebt wie Frankreich in den letzten 120 Jahren und so befand sich auch bei keinem Volk der Einfluß der gesellschaftlichen Zustände auf die Literatur so deutlich, wie bei den Franzosen. Das Studium der Sprache bedeutet für den Kaufmann einen solchen Gewinn, es ermöglicht nicht allein den Verkehr mit fremden Sprachen und Wirtschaftskreisläufen, sondern es eröffnet auch eine Fülle von Anregungen zu fremden Kulturen, daß es mit Recht eifrige Pflege findet, an den zu immer größerer Bedeutung gelangenden Handelshochschulen. Die Philologie steht also im Dienste der Kulturgeschichte, jener Wissenschaft, die auch dem Kaufmann jenes vielfältige gesellschaftliche und geistige Leben beleuchten kann, mit dem er, dessen Wirkungskräfte die Welt ist, in Berührung kommt. Im Dienste solcher geschichtlichen Vertiefung zu stehen, verleiht aber dem Sprachstudium eine Weisheit, die es lange hat entbehren müssen und im Bewußtsein dieser seiner Bedeutung möge es beschwingt werden zu weiterem Fluge. (Hochhörtor Beifall.)

Der derzeitige Rektor der Handels-Hochschule, Herr Professor Dr. Clausen, führte in dem Bericht über das Wintersemester 1911-12 und das Sommersemester 1912 etwa folgendes aus:

Die neue Organisation der Handels-Hochschule ist mit dem 21. Juli d. J. ein Jahr in Kraft. Sie hat sich — das darf nach den bis jetzt vorliegenden Erfahrungen gesagt werden — zu bewährt. Sie hat der Handels-Hochschule die erwünschte Verbindung der Verwaltung gebracht und die neuorganisierten „Rektor“ und „Senat“ haben sich bemüht, die ihnen durch die neuen Zusammengeordneten Rechte und Pflichten in einer Weise anzunehmen, die ihnen für die Weiterentwicklung der Handels-Hochschule förderlich erschien. In der Erfüllung ihrer Aufgaben sind sie von den vereinten Kräften auf das vollständigste unterstützt worden. Kuratorium und Stadtverwaltung, mit dem um die Handels-Hochschule hochverdienten Herrn Oberbürgermeister Matthe

an der Spitze, haben die Wünsche und Vorschläge, die auf Verbesserung des Verhältnisses hinzielen...

Zur diesjährigen Sommerferien und die Vereinfachung der erforderlichen Mittel war es...

Der Rektor erwähnt alsdann die Aufstellung eines Studienplans für die Studierenden...

Vorbericht

Im Bericht: Herr Prof. Dr. Kießlich hat einen an ihn ergangenen Ruf an die Universität Bern...

Im Wintersemester 1912/13 wird Herr Dr. Pöschl an der Handelsakademie Graz...

Die Entwicklung der Bibliothek

Im Berichtsjahr zeigt ein erfreuliches Wachstum, sowohl im Besonderen der Bekannte wie im Allgemeinen...

Der Aufbau und die Leitung der Warenammlung

Wird mit einer zu den Hauptaufgaben des auf ein halbes Jahr beauftragten Herrn Dr. Pöschl...

Studienreise

nach den Mittelmeerländern Triest, Trieste, Venedig, Genua und Marseille haben 1. u. 2. einzelne der Teilnehmer...

Der Studienplan für das Wintersemester 1911/12 wird 68 Vorlesungen mit 135 Stunden...

Die Studentenzahl

Das auch in den beiden letzten Semestern einen sehr erfreulichen Zuwachs erlitten. Im Wintersemester 1911/12...

Wohin einigen weiteren Mitteln über die Prüfungen an der Handels-Hochschule Mannheim...

* Ernannt wurden Bezirksassistentenarzt Dr. Oskar Frey in Rodolfsheim zum Bezirksarzt in Vogberg...

* Verlegt wurden Eisenbahnsekretär Georg Knebel in Kastatt nach Mannheim und Eisenbahnsekretär Otto Sägle in Gernsbach nach Neustadt (Schwarzwald).

* Landesherzlich angestellt wurden die Reallehrer Otto Ball am Realgymnasium Ettenheim...

* Handels-Hochschule. Herr Regierungsrat a. D. Prof. Endres hält seine nächste Vorlesung über „Das Speditionsgeschäft und Eisenbahnrecht“...

* Ein gemeinsamer Besuch der Mäntcher Gewerbeausstellung wird in Handwerkerkreisen auf Anregung des Landesverbandes...

* Eine General und Schiffschiff. Am 7. Juli vollendet in Heidelberg eine unserer bekanntesten höheren Offiziere...

* Ausflug nach Neckarhausen-Dirschhorn. Wir machen nochmals auf den Ausflug nach Neckarhausen-Dirschhorn aufmerksam...

* Vom Sommerfest des Richard-Wagner-Vereins deutscher Frauen und des Vereins bildender Künstler und Kunstfreunde. Den Besuchern des am 10. Juli...

* Freireligiöse Gemeinde. Am kommenden Sonntag findet die vorletzte Sonntagsfeier dieses Sommers statt...

* Das Sedenheimer Siegesdenkmal. Man schreibt uns: Auf meinen Artikel in der Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger...

Wals“ herumtrieben — sie, die Bewilderten, sie ließen das Kreuz von Friedrichsfeld unberührt auf seinem Blase...

* Töchterlied. Auf der Ebene von Sauburg wurden die beiden englischen Militärflieger Hauptmann Loraine und Sergeant Wilson bei einem Übungsflug getötet...

Neues aus Ludwigshafen.

* 9. Parkfest 1912. Aus dem reichen Programm des diesjährigen Parkfestes wollen wir heute noch einiges unseren Lesern besonders unterbreiten...

Sportliche Rundschau. Mannheimer Regatta.

(Von unserem ruderportlichen Mitarbeiter.)

Die Aussichten für die morgen stattfindende 37. Regatta des Mannheimer Regattaverains sind in sportlicher Beziehung außerordentlich günstig...

Die Felder der einzelnen Rennen werden sich noch etwas verkleinern, da ein Teil der Mannschaften zurückgezogen wurden...

Von den Mannheimer Vereinen werden voranständig noch zwei Mannschaften zurückziehen, auch werden die Felder in den Einer-Rennen sich noch vermindern...

den, der 400 Dollars Noten enthalten sollte. Der Brief traf zwar in Remhorst ein, aber ohne die Summe.

Schon zwei Tage nach dem Verschwinden Haases gelang es der Polizei, einen gewissen Thomas festzunehmen, zu dem Haase früher in unerlaubten Beziehungen getreten war und von dem man annahm, daß er Erpressungen an Haase verübt habe.

Die Kaiserzusammenkunft in Baltisch-Port.

* Baltisch-Port, 6. Juli. Abends um 8 Uhr war Tafel auf der „Hohenzollern“. Kaiser Wilhelm empfing den Kaiser und die Kaiserin von Rußland und die Prinzessinnen-Töchter am Kaiserhof und geleitete die Kaiserin in den Speiseaal, wo die Tafel mit reichem Tafelschmuck und herrlichen dunkelroten Weinen dekoriert war.

Die römische Presse. * Rom, 6. Juli. Die „Tribuna“ schreibt zu der Kaiserzusammenkunft in Baltisch-Port, die Zusammenkunft sei eine Verkräftigung der Potsdamer Entente und beweise, daß das von Bismarck erdachte System der Milderberührung für den Frieden ein regelmäßiger Rhythmus in der europäischen Politik geworden sei.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 97. Sitzung.

St. Karlsruhe, 6. Juli.

Präsident Rohrhurst eröffnet nach 9 1/2 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Finanzminister Dr. Rheinboldt, Ministerialrat Wöjfer.

Präsident Rohrhurst:

Das badische Volk schließt sich an, das Geburtsfest unseres Großherzogs zu feiern und aus diesem Anlaß dem lieben Landesfürsten die herzlichsten Glückwünsche darzubringen.

Sodann tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Abg. Weichhaupt-Palendorf (Zentr.)

berichtet im Namen der Budgetkommission über den vorgestern dem Hause vorgelegten Gesetzentwurf über die Abänderung des Gesetzes über den Staatsvoranschlag und die Verwaltung der Staatseinnahmen und Ausgaben.

Es handelt sich um die Auszahlung der Beamtengehälter pränumerando.

Die Budgetkommission beantragt, diesem Gesetzentwurf zuzustimmen.

Abg. König (natl.)

regt an, im Gesetzentwurf statt des Wortes „Monat“ zu setzen „Zeitraum“, weil nicht alle Beamten ihren Gehalt monatlich sondern manche vierteljährlich erhalten.

Der Gesetzentwurf wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit allen abgegebenen Stimmen einstimmig mit obiger Aenderung angenommen.

Abg. Reuwith (natl.)

berichtet im Namen der Budgetkommission über den zweiten Nachtrag zum Staatsvoranschlag und zwar Hauptabteilung 1: Staatsministerium. Hieraus ergibt sich gegenüber dem Hauptvoranschlag eine Mindererausgabe von 538 024 5 Mk.

Ministerium des Hr. Hauses der Justiz und des Auswärtigen und zwar Ausgabenteil 1: Ministerium. Dem Antrage der Kommission gemäß werden die angeforderten 117 neuen etatmäßigen Stellen samt den anderen Forderungen debattelos angenommen.

Abg. Schmidt-Vreitien (V. d. L.)

berichtet beim gleichen Ministerium über die Titel 7, 8 und 9: Justizverwaltung. Die nachgeforderte Summe wird debattelos bewilligt.

Abg. König (natl.)

berichtet im Namen der gleichen Kommission über Hauptabteilung 3: Ministerium des Kultus und Unterrichts und zwar über die Titel:

Ministerium; Unterrichtswesen; Hochschulen und höhere Schulen. (Schluß folgt.)

Nach einer weiteren Debatte erfolgte dann folgende Abstimmung:

Der Antrag der Budgetkommission auf Abstrich der vorgesehenen 1500 Mk. wird mit Mehrheit angenommen gegen das Zentrum und die Konservativen.

Volkswirtschaft.

Mk. 10 000 000. — 4 1/2 % al pari rückzahlbare Obligationen, unverlosbar und unkündbar bis 1. Januar 1920 der Eisenbahn-Bank zu Frankfurt a. M. sind zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse zugelassen worden.

Mk. 5 000 000 liegen hiervon bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M., Augsburg, Freiburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Wiesbaden, bei Gebr. Sulzbach-Frankfurt a. M. und Joh. Goll u. Söhne-Frankfurt a. M. zur öffentlichen Zeichnung während der üblichen Geschäftsstunden auf. Die Zeichnungen finden am Donnerstag, 11. Juli 1912, statt. Der Preis beträgt 100 Prozent zuzüglich 4 1/2 Prozent Zinsen vom 1. Juli 1912.

Telegraphische Handelsberichte.

Ein Erfolg der Mannheimer Industrie.

Bern, 6. Juli. Die Ständige Kommission der Bundesbahnen schlägt dem Verwaltungsrat vor, die Arbeiten für die Erstellung eines zweiten Simplon-Tunnels an die Akt.-Ges. Grün & Wilsinger in Mannheim zu vergeben. Es waren 7 Offerten von schweizerischen, französischen und deutschen Firmen eingelaufen. Die Offerte von Grün & Wilsinger stellte sich um 4 Millionen Franks billiger, als diejenige von Brandt-Brandou & Co., die den ersten Tunnel erstellt haben.

Die Roggenernie in Sachsen.

* Berlin, 6. Juli. Wie der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats mitgeteilt wird, hat das Rgl. Sächsische Statistische Amt am 1. Juli zum ersten Mal die Schätzung des voraussichtlichen Roggenertrags der Roggenernte vorgenommen. Danach ergibt sich für das Königreich Sachsen ein durchschnittlicher Deltaretrag von 22,96 Doppelzentner gegen den im Herbst geschätzten Ertrag von 20,50 Doppelzentner im Vorjahre.

Konkordia, Bergbaugesellschaft, Oberhausen.

* Berlin, 6. Juli. Die Meldung, wonach der Konkordia-Bergbau-Gesellschaft vom Kohlenyndikat ab nächsten Jahres die Erhöhung ihrer Kohlenproduktion um 100 000 T. zugesprochen worden sei, bestätigt sich, dagegen ist lt. „Ziff. Ztg.“ von Verhandlungen wegen Fusion mit der Harpener Bergbaugesellschaft in hiesigen Verwaltungskreisen nichts bekannt.

Wöchentliches Saatensstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

* Berlin, 6. Juli. Es hat auch in den letzten acht Tagen nicht an ausgiebigen Niederschlägen gefehlt, so daß die für eine gedeihliche Weiterentwicklung sämtlicher Pflanzen erforderliche Feuchtigkeit in ausreichendem Maße vorhanden war. Leider ist infolge der vielfach sehr heftigen Gewitterregen eine weitere Annahme der Lagerung zu verzeichnen, wodurch der Körnerertrag hier und da leiden und vor allem das qualitative Ergebnis der Gerste beeinträchtigt werden dürfte.

gab, wächst gut nach, auch die Luzerne bietet Aussicht auf einen besseren Nachschuß.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt, 6. Juli. Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt-Aktien werden vom 18. d. d. an exkl. Bezugsrecht notiert. Vom 8. d. an werden die neuen Aktien der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt Teipala, Prospekt Nr. 50, Nr. 15001-16660, gleich den bisher notierten listierbar.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 6. Juli. (Börsenbörse). Es lagen der Börse verhältnismäßig nur gute Nachrichten vor, neben den guten Saatenberichten aus Preußen und Rußland, die guten Auswanderungslisten unierer transatlantischen Linien, die gute politische Lage, Kaiserzusammenkunft in Baltisch-Port, die zu Anregungen maßgebend gewesen wären, wenn nicht New York wieder als verstimmdender Faktor aufgetreten wäre, mit dem ganz unerwartet kommenden Wiederzukunftsbericht der mit der Untersuchung des sogenannten Gelddruck betrauten Kommission. In Erwartung neuer ungünstiger Banknotizen schloß New York schmach. Dieses war zunächst der Anlaß, daß sich bei Eröffnung der heutigen Börse die Spekulation referiert hielt.

* Berlin, 6. Juli. (Produktionsbörse). Praktisches Wetter und die malte Haltung der geirigen amerikanischen Börsen veranlaßten umfangreiche Abgaben der Proving und Spekulation, so daß die Preise mit Ausgängen bis 3 A. eintraten. Es zeigte sich zwar bald Erholung durch, doch blieben die Abwärtsbewegungen für Brotgetreide und Ocker noch sehr beträchtlich. Kaffee war schwächer. Weiter: praktisch.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 6. Juli. (Telegr.) Weizen amerikan. 24.—, per Juli 22.56, per Sept. 20.67, per Dez. 20.40. Waageburg, 6. Juli. (Telegr.) Kornwider 88% o. S. 00.00—00.00.00, Nachprobwider 75% o. S. 00.00—00.00.00, Brodw. raffinierte L. ohne Fas. 00.00—00.00, Krynfallwider I. mit Saf. 00.00—00.00 gemahlene Raffinade in S. 00.00.00—00.00 gemahlene Mehlis m. S. 00.00—00.00, rubig.

Kaffee.

Antwerpen, 5. Juli. (Telegr.) Kaffee Santos good avarego, per Juli 83 1/2, per Sept. 83 1/2, per Dez. 83 1/2, per März 84.—. Hamburg, 6. Juli. (Telegr.) Kaffee good avarego Santos, Sept. 67 1/2, per Dez. 67 1/2, per März 67 1/2, per Mai 67 1/2, festig.

Schmalz.

Antwerpen, 6. Juli. (Telegr.) Amerikanisches Schmalz (Schmalz) 129.50.

Salpeter.

Antwerpen 6. Juli. (Telegr.) Salpeter (Schmalz) 26.—, s. Febr.-März 26.60.

Gänse.

Antwerpen, 6. Juli. Gänse — Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 6. Juli. (Telegr.) Deutsche La Plata-Rammung wolle per Juli 5.72 per Sept. 5.70 per Dez. 5.67 per März 5.65.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 6. Juli. (Telegr.) Baumwolle: 63.25, matt. Antwerpen 6. Juli. (Telegr.) Petroleum: Raff. Dipponibel per Juli 23 1/2, Aug 23 1/2, Sept.-Okt. 24.—.

Geschäftliches.

* Ein Kunst-Musikwerk — einzig in Mannheim — ist täglich im Café Bristol, D 2, 4, zu hören. So unglaublich es klingt, ist es doch Tatsache, daß eine Violine selbstständig spielt und zwar künstlerisch vollendet. Begleitet wird das Spiel durch ein damit in Verbindung gebrachte elektrisches Piano. Ein solches Kunstwerk verdient volle Beachtung, umso mehr, da es eine tadellose gute Unterhaltung bietet. Bemerkenswert sei noch, daß die selbstspielende Violine von der bekannten Firma Musikwerke-Industrie L. Spiegel u. Sohn, Hoflieferant Ludwigshafen, geliefert wurde.

Verantwortlich: Hr. Postill: J. B. Julius Witte; Hr. Druck und Anzeigen: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtsamt: Richard Schönbauer; für Volkswirtschaft und den Abgaben redaktion: Zell; Annoncen: für den Anzeigen- und Geschäftsstellen: Reinhold. Druck und Verlag der Dr. Godefr. Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

SULIMA Cigaretten ESPRIT Lieblingmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück. Zürich Bauer's Hotel garni und Münchener Bierhalle. Metzgerbräu, Hackerbräu hell und dunkel dir. v. Fass, Kalmbacher Export. 2500

Großer Saison-Ausverkauf

ab Montag, den 8. Juli 1912

Sämtliche Seidenstoffe nur Neuheiten letzter Saison zu ausserordentlich billigen Preisen

Halbfertige Roben in Voile und Stickerei, Stickereistoffe bedeutend ermässigt.

Ein Posten Stickerei-Gürtel **48, 65, 95** Pfg. Ein Posten Jabots . . . **50, 75, 95** Pfg.

Crefelder Seidenhaus Passmann & Co., P1,4

Auf alle anderen Artikel
Kleiderbesätze, Spitzen
einfarbige Stoffe
15%
Rabatt
*In an der Casse in Abzug gebracht werden.

In dem Kontroversverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhandlers Karl Thieme in Mannheim ist zur Klärung der Schluchrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlussrechnung bestimmt auf:

Donnerstag 25. Juli 1912 vorm. 11 Uhr vor dem Amtsgerichte hierorts, Abt. XVI, 2. Stock, Zimmer Nr. 119 Saal B.

Mannheim, 27. Juni 1912
Der Gerichtsschreiber
Dr. Amtsgewalt XVI.

Dr. G. Wegl'sche Schenkung.

Nr. 28019 I. Aus der Dr. G. Wegl'schen Schenkung zur Förderung der militär-gewerblichen Ausbildung können für das Wintersemester 1912/13 Stipendien verliehen werden an befähigte Söhne bedürftiger und minderbemittelter hiesiger Einwohner, welche nach Entlassung aus der 8. Klasse der Volk- oder Bürger-schule eine der Mannheimer technischen Hochschulen, die Ingenieur-schule oder Bauabteilung, Werkführerschule, späterhin Kunstgewerbeschule und ähnliche Anstalten besuchen. Ausnahmeweise werden auch Bewerber um Stipendien zum Besuch der Dankschule in Karlsruhe zugelassen, insofern sie die hiesige Werkmeisterprüfung bestanden haben und den hiesigen wie wissenschaftlichen Befähigungsnachweis hierfür durch Vorlage ihrer Zeugnisse erbringen.

Die zu berücksichtigenden Schüler müssen, abgesehen von den an der betreffenden Unterrichtsanstalt sonst zu erfüllenden Vorbedingungen die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, mindestens 17 Jahre in Mannheim wohnhaft sein, ferner im Entlassungsgewisse der Volk- oder Bürger-schule und inwieweit auch im letzten Schuljahre vor der Bewerbung die Gesamtnote „gut“ erlangt haben, gut benommen und unbescholten sein.

Bewerbungen sind innerhalb 14 Tage beim Bürgermeisteramt hier unter Ausschluss der Briefe einzureichen. Schulzeugnisse (Volk- oder Bürger-schule) einzubringen. Schon einmal berücksichtigte Bewerber brauchen nur das Zeugnis über das Sommersemester vorzulegen.
Mannheim, 1. Juli 1912.
Bürgermeisteramt:
van Hollander.
Santner.

Vermischtes

Wohlfühlerei u. Mandit.
wird im Herbst von Mannheim eine
Filiale
errichten. — Angebote u. Nr. 2800 a. d. Exped. d. Bl.

Ein Art. sucht tagelange
Beschäftigung
gehört Kochen, Bügeln, auch Nähen. Off. u. Nr. 2650 an die Exped. d. Bl.

Geldverkehr

Wer leiht einer Dame
Rt. 100.— gegen
gute Sicherheit und monatliche Rückzahlung von R. 10.—
Offert. u. Nr. 2654 an die Expedition d. Bl.

Ludwig Alter * Darmstadt

Grossh. Hess. und Kaiserl. Russ. Hoflieferant.

Inventur-Ausverkauf

Abteilung für Wohnungs-Einrichtungen.

Ich offeriere		daraus:	
Salon Louis XVI graugrün	Mk. 1100 früher 2000	Wohnzimmer nussbaum	Mk. 600 früher 1200
Salon Louis XVI gold	Mk. 1100 früher 2050	Wohnzimmer dunkel eichen	Mk. 975 früher 1400
Salon Louis XVI weiss mit gold	Mk. 800 früher 1800	Wohnzimmer hell eichen	Mk. 1150 früher 1500
Salon schwarz und weiss	Mk. 800 früher 1200	Schlafzimmer pitchpine	Mk. 450 früher 680
Salon Mahagoni mit Ecksofa	Mk. 950 früher 1800	Schlafzimmer hell eichen	Mk. 800 früher 1000
Speisezimmer eichen	Mk. 580 früher 850	Schlafzimmer graulaek. mit Onyxplatten	Mk. 850 früher 2000
Speisezimmer eichen	Mk. 650 früher 950		
Speisezimmer eichen	Mk. 650 früher 850		
Speisezimmer eichen	Mk. 850 früher 1000		
Speisezimmer eichen	Mk. 875 früher 1050		
Speisezimmer eichen	Mk. 1000 früher 1300		
Speisezimmer eichen	Mk. 1170 früher 1400		

Diverse Einzelmöbel

welt unter Selbstkostenpreis.
Kein Brautpaar versäume die selten günstige Kaufgelegenheit. Besichtigung ohne jeglichen Kaufzwang. Gekaufte Zimmer-Einrichtungen werden bis zum späteren Gebrauch gratis aufbewahrt.

Die Verwaltung der Russischen Aktien-gesellschaft Zellstofffabrik Waldhof bringt hiermit zur Kenntnis der Inhaber ihrer 4 1/2 %igen Obligationen, dass bei der am 1. Juli 1912 stattgehabten 2. Obligationenlösung die folgenden Nummern gezogen wurden:
16, 81, 191, 201, 209, 258, 320, 388, 500, 593, 599, 682, 685, 692, 699, 700, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Es gelangten somit planmäßig 192 Obligationen im Nominalwert von Einhundertzwanzigtausend Mark zum Kaufmarkt zur Tilgung. Die Rückzahlung erfolgt ab dem 1. Oktober 1912 bei der Verwaltung der Gesellschaft in Vornau und bei den Stellen, die in § 5 der Emissionsbedingungen genannt sind. Die ausgelassenen Obligationen müssen mit dem Coupon per 1. März 1913 präsentiert werden, andernfalls der Betrag dieses Coupons von den auszugebenden Obligationssummen einbehalten wird.
Relevantenliste:
Von der 8. Auslosung sind am 1. Juli 1912 folgende Stücke mit den Coupons per 1. April 1912 und den folgenden noch nicht eingelöst: 1127, 1229, 1285, 2895, 3872, 4711, 4718, 5924.

Wohn-Anzeigen
werden genau und gewissenhaft ausgeführt.
Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.
J. Bongartz, Apotheker. 40670

Auf Grund des bei den Zeichnungsstellen erhältlichen Prospekts sind
M. 10 000 000.— 4 1/2 % al pari rückzahlbare Obligationen
unverlosbar und unkündbar bis 1. Januar 1920 der

Eisenbahn-Bank zu Frankfurt am Main

zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse zugelassen worden.
Wir legen hiervon **M. 5 000 000** unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:
1. Die Zeichnung findet statt am **Donnerstag, den 11. Juli 1912** gleichzeitig während der üblichen Geschäftsstunden in
Frankfurt a. M.: bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M., bei dem Bankhause Gebrüder Sulzbach, bei dem Bankhause Joh. Goll & Söhne,
Augsburg: bei der Dresdner Bank, Filiale Augsburg, bei dem Bankhause Georg Goetz,
bei dem Bankhause Gebrüder Klopfer,
Freiburg i. Br.: bei der Dresdner Bank, Filiale Freiburg,
Mannheim: bei der Dresdner Bank, Filiale Mannheim,
München: bei der Dresdner Bank, Filiale München,
Nürnberg: bei der Dresdner Bank, Filiale Nürnberg,
Stuttgart: bei der Dresdner Bank, Filiale Stuttgart,
Ulm: bei der Dresdner Bank, Geschäftsstelle Ulm,
Wiesbaden: bei der Dresdner Bank, Geschäftsstelle Wiesbaden.
Früherer Schluss der Zeichnung bleibt vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt **100%** zuzüglich 4 1/2 % Zinsen vom 1. Juli 1912.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrags in bar oder börsengängigen von der Zeichnungsstelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.
4. Zeichnungen, welche unter Uebernahme einer Sperrverpflichtung erfolgen, finden vorzugsweise Berücksichtigung.
5. Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle. Der Schlussnotenstempel geht zur Hälfte zu Lasten des Käufers.
6. Die ausgeteilten Stücke sind gegen Zahlung des Betrages bei derjenigen Stelle, bei der die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit vom 20. Juli bis 15. August l. J. einschliesslich abzunehmen.
Frankfurt a. M., im Juli 1912.

Dresdner Bank in Frankfurt a. M. Gebrüder Sulzbach.
Joh. Goll & Söhne.

Sämtliche Mineralwässer
in frischen Füllungen empfiehlt die 19065
Hof-Apotheke, C 1, 4 gegenüber d. Kaufhaus
Auf Wunsch kostenlose Zustellung. Telefon 798

Erste Mannheimer Spezial-Werkstätte
für Reparatur, Antupolieren und Wischen
von Möbel und Pianos.
17011
T 6, 10 (Werkstatt.) — Tel. 445.

Heirat

Kavaller
Auf 30. Schlaufe (Fig. 1) die Bekanntschaft. Ein. Dann von ang. Neutern u. vom Denkungsart im. es. hat Heirat. Interessentinnen, welche dies. Heirat mit. treten geneigt sind, belie. Briefe vertrauensvoll an Nr. 2649 a. d. Exp. d. Bl. zu richt. Vermitt. send.

Zu verkaufen

Ein gut erhaltener
Kindersportwagen
(Brennabor) zu verkaufen
zu sehen 7-8 Uhr abends
Rheinstr. 19, 3. 17240

Unterhalt. Mantel u. ein
Bügel zu verkaufen. 7240
Rab. 34, 14, 1 Z.

Elektr. Signaluhr

mit selbsttätigem Magnet
geeignet für Bureau oder
Fabrik messungshalber ab-
zugeben; ferner Abzug
18x18 für Platin auf
Platten, sehr gut erhalten.
zu erfragen in der Exp.

Stellen finden

Laufende Markt

können Sie mit dort
Neuheit, Erfahrung etc.
guten Idee verdienen
wenn Sie sich hierzu recht
zeitig
eines Erfinders Lehr-
und Wanderjahre
bedienen. Verlangen Sie
unverbindl. Beweise u. Bro-
schüreprospekt 35.
"Industria" Hamburg

Sum sofortigen Eintritt
eine perfekte 7240

Stenotypistin

von einer Fabrik gefordert
Kenntnisse im Französi-
sch und Englischen erwünscht.
Selbstschreibende u. mit
Rechnungsbuch. Nr. 72450 an die Exped.

Fräulein, heiligt, Wäcker,
welches etwas Lohn fast
u. Handarbeit verleiht, per
15. Juli zu jung. Angebot
gesucht. Zu erfr. Deister
Baugh. 36, im Waldhof
72450

Süchtige Busfrau

gesucht. 7240
Waldhofstr. 41, 1 Trepp.

Zu vermieten

Otto Bedstr. 9

Wde. Rich. - Wegweiser, 2.
1. Okt. herrschaftl. Woh-
nungen, 2. u. 3. Etage,
je 6 Zimmer, Tiele, Bad,
Brennraum, und reichl.
Zubehör zu verm. 92880
Rab. Kameyer, 11, 4. Et.

Wohnung 60 p. w. w. w.

Wohnung 60 p. w. w. w.
1. Okt. herrschaftl. Woh-
nungen, 2. u. 3. Etage,
je 6 Zimmer, Tiele, Bad,
Brennraum, und reichl.
Zubehör zu verm. 92880
Rab. Kameyer, 11, 4. Et.

2-3 leere, möblierte Zimmer
zu verm. u. anmerkung-
bedienend. — Offert. u.
Nr. 2661 a. d. Exp. d. Bl.
Wohnung mit 9 Zimmern
u. Küche etc. a. d.
Rab. 1, 1, 11

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM Sonntag, den 7. Juli 1912 55. Vorstellung im Abonnement A Die Fledermaus.

Operette in drei Akten nach Weillbac u. Gaipeva Musik von Johann Strauß Regie: Emil Dacht — Dirigent: Erwin Guth

Neues Theater im Hofgarten Sonntag, den 7. Juli 1912 Freund Fritz

Händliches Sittengemälde in drei Akten von Erich von Stroheim Regie: Emil Dacht

Hofgarten Mannheim Sonntag, den 7. Juli 1912, abends 8 1/2 Uhr am Friedrichsplatz

Konzert der Kapelle des Reg. Bat. II. Blücher-Bataillon aus Speyer Leitung: Kap. Obermusikmeister Dreißler.

Grossherzogl. Oberlandesgericht Karlsruhe als Rechtsanwalt

Frachtbriefe Dr. J. Haas

Königliches Konservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfungen finden an den Tagen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 24., 25. und 26. September 1912 in der Zeit von 9-12 Uhr, die persönlichen Anmeldungen dazu am Montag, den 23. September im Bureau des Konservatoriums statt.

Das Direktorium des Königlichen Konservatorium der Musik. Dr. Köntsch.

Griesbach Mineral- und Moorbad

Schönheide, 660 m ü. M. Ringum prof. Tannenwald. Stahl- u. Moorbäder I. Rg.: Schwabach und Garmont altem. — Radikal wirksame kalte Quellen Deutschlands.



Hoek van Holland-Harwich Route nach England

Mannheim ab 2 1/2 nachm., London ab 8 30 vorm. Durchgehende Korridorwagen. Turbinendampfer. Drahtlose Telegraphie und Unterwasser-Glockensignale.

Bad Kohlgrub (Alpenkurort) Höchstegelegenes Stahl- und Eisenmoorbad Deutschlands

Bad Freyersbach Mineralbad, Kur- u. Heilanstalt I. Ranges

Ost-Dievenow See-Sol-u-Moor-Bad

Feuerwerk aller Art ritz Best

Photogr. Arbeiten auch für Amateur-Photographen werden von erstem Fadmann gewissenhaft ausgeführt.

Fest-Ordnung zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs.

Borfeier: Montag, den 8. Juli 1912. Nachmittags: Abends 7 Uhr. Hauptfeier: Dienstag, den 9. Juli 1912. Morgens 6 Uhr: Morgens 7 Uhr: Morgens 11 1/2 Uhr: Nachmittags 1 1/2 Uhr: Abends 7 Uhr.

Unsere Geschäftslokale befinden sich jetzt N 3, 12 Eckhaus

Hill & Müller N 3, 11-12 Kunststr.

Ferd. Scheer vorm. Waser Holzstrasse 9, Telephon 4224

Aelteste Bettfedern-Reinigungs-Anstalt Mit Dampftrieb unter technischer Leitung.

Ratschläge für die heißen Monate zum Schutze der Säuglinge!

Mütter! Der größte Feind Eurer Kleinen ist der Sommer mit seiner großen Hitze! Unter dem Lebensmitteln verdient am leichtesten die Milch...

Heirat

Arbeiterin, 21, 23 J., u. Lande...

Geldverkehr

M. 350. — gegen gute...

Ankauf

Wer kauft

Lezt. empfohl. sehr rot...

Zu verkaufen

Zafelobst

ganz vorz. u. in fl....

Kapokmatrage

Dr. garant. I. und beste...

Schreibmaschinen

gedr. u. 30, 75 an zu...

Mk. 6 an

Miet-Pianos

bei Meckel, 0 3, 10.

Piano

gebraucht, gutes Fabrikat...

Schreibmaschine

necht Tisch, sowie Sadolen...

Verkauf

Verkauf von... 2022

Verkauf

Verkauf von... 2022

Verkauf

Verkauf von... 2022

Verkauf

Verkauf von... 2022

Verkauf

Verkauf von... 2022

Verkauf

Verkauf von... 2022

Verkauf

Verkauf von... 2022

Verkauf

Verkauf von... 2022

Verkauf

Verkauf von... 2022

Stellen finden

Bauteniker-Gesuch...

Expeditions-Chef

zur Beaufsichtigung und...

Agent gel.

Agent gel. zum Fahren...

Lehrmädchen

Lehrmädchen 3. Reihen...

Stellen suchen

Gefahrener Kaufmann...

Lehrmädchen

Lehrmädchen 3. Reihen...

Stellen suchen

Gefahrener Kaufmann...

Lehrmädchen

Lehrmädchen 3. Reihen...

Stellen suchen

Gefahrener Kaufmann...

Lehrmädchen

Lehrmädchen 3. Reihen...

Stellen suchen

Gefahrener Kaufmann...

Lehrmädchen

Lehrmädchen 3. Reihen...

Stellen suchen

Gefahrener Kaufmann...

Läden

0 6, 9 (wächst Heidelbergerstraße)

Werkstätte

Werkst. 14 Schöneb. Werkst.

Wohnungen

Wohnungen erhalten...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Läden

0 6, 9 (wächst Heidelbergerstraße)

Werkstätte

Werkst. 14 Schöneb. Werkst.

Wohnungen

Wohnungen erhalten...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Läden

0 6, 9 (wächst Heidelbergerstraße)

Werkstätte

Werkst. 14 Schöneb. Werkst.

Wohnungen

Wohnungen erhalten...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Läden

0 6, 9 (wächst Heidelbergerstraße)

Werkstätte

Werkst. 14 Schöneb. Werkst.

Wohnungen

Wohnungen erhalten...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Läden

0 6, 9 (wächst Heidelbergerstraße)

Werkstätte

Werkst. 14 Schöneb. Werkst.

Wohnungen

Wohnungen erhalten...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Läden

0 6, 9 (wächst Heidelbergerstraße)

Werkstätte

Werkst. 14 Schöneb. Werkst.

Wohnungen

Wohnungen erhalten...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

Wohnungen vermittelt durch...

Mieter

Mieter in jed. Größe u. Preislage

Fortsetzung unsers Saison - Ausverkaufs bis 21. Juli. Auf alle Einkäufe bis 12 Uhr vormittags gewähren wir nach wie vor einen Extra-Kassen-Rabatt von 2 Prozent. L. Fischer-Riegel.

Cigarren = Cigaretten

beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 18870

Aug. Wendler, P 6, I, Heidelbergerstr.

Weinrestaurant Centa Maier

Bringe meiner werthen
Kundschaft meine neu her-
gerichteten Lokalitäten in
empfehlende Erinnerung.

C 3, 4 (25015) C 3, 4

Hauszinsbücher

in jeder beliebigen Stadt zu haben
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei



Im Saison-Ausverkauf

- Wollmousseline** schwere Ware, rein Wolle, 85 bis 48 Pfg.
- Rein Leinen** in schönen Farben, Wert bis 1.80 Meter 90 bis 60 Pfg.
- Bedruckte Batiste u. Voiles** 110-80 breit 90 bis 50 Pfg.
- Neue Seidenstoffe** Wert bis 3 Mk. 1⁵⁰ Mk.
- Foulardines** seidenglänzend, Wert bis 1.20 Mk. comante Muster, jetzt 58 Pfg.
- Zephyr** garantiert waschecht, feine Wert 1.20, im Rest von 50 an

Ein Riesenposten feine Waschstoffe

darunter die meisten im früheren Preis
von 80 Pfg. bis 1.50 Mk. jetzt

Meter 50, 38, 25 Pfg.

Waschvoile

weiss, ca. 110 breit, feinfädige vorzügliche Ware

1⁶⁵ 1²⁵ Mk.

Jackenkleiderstoffe

Reinwolle, 150 cm breit 3 Mk. bis 1²⁵

jetzt 3 Mk. bis 1²⁵
in soliden Webarten.

- Herrenstoffe** Coupon von 3 bis 3.20 Mtr., Wert bis 25 Mk., ganzer Coupon jetzt 16 Mk.
- Dirndlstoffe** von 55 Pfg. an
- Stickereien** 110 breite statt 6 bis 4 Mk. 3.60 bis 1⁶⁰ Mk.
- Volants** 120 breite, bestickte Schweizer enorm billig, Meter 3.50 Mk. bis 1²⁰ Mk.
- Voiles** 110 breit in allen Modifarben 1.95 bis 1²⁵ Mk.
- Rouleaux-Reste** 80 bis 130 cm p. Mtr. 30 und 40 Pfg.

KRAMP

D 3, 7, Planken.

Hygienische Ausstellung

Im Bernhardushof. 73463

Schluss: Sonntag.

10-10 Uhr. Eintrittspreis 25 Pf.

Neuestes

Musik-Kunstwerk!

Die selbstspielende
Violine!

Café Bristol D 2, 4

L. Spiegel & Sohn, Hofl., Musikw.-Industrie
Ludwigshafen.

Neu eröffnet!

Weinrestaurant „Zur Schillerglocke“

Ludwigshafen, Schillerstraße 58.

Halte mein Restaurant über das Parkfest bei
aufmerksamer Bedienung, bestens empfohlen. 25022

Elisabetha Margina.

Mannheim Planken O 4, 6 RUDOLF MOSSE

Annoncen-
Annahme für
sämtliche Zeitungen

Lohnender Nebenverdienst

für verkaufsfähige Herren u. Damen; M. 100.- u.
mehr wöchentlich kann durch Vertrieb leicht veräuß.
Gebrauchs- und Geschenksartikel, für Haushaltung,
Geschäfte und Betriebe jeder Art, gelianet, verdient
mit 100.- M. Kapital von M. 20.- bis 50.- wöch.
erzielbar, auch für Vertrieb an Karossen, Welt, etc.
M. 1.25 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Verkauf

Industrie- hafen.

Ein Fabrikgrundstück, an Bahn und Wasser
gelegen, für jede Fabrikation geeignet, 1500 qm
Bodenfläche, wovon ca. 900 qm überbaut sind,
mit Bureau und Arbeiterwohnung, wegen Ver-
größerung per sofort unter sehr günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. Näheres durch 24955

Idor Kaufmann, Mannheim, B 6, 7
Telephon 231.

Cigarren-Angebot!

Mit einer Konfession sind größere, reelle Partien
Cigarren billig abzugeben. Günstige Gelegen-
heit für Wiederverkäufer, Händler etc.
Wan wende sich an: August Ritter, Schwetzingen.

Stellen finden

Für den Bezirk Mannheim suchen wir einen
begeisterten Herrn mit guten Beziehungen zu den
besten Kreisen als

Ober-Inspektor

anzustellen. Täglich bewährte Fachleute, die in Or-
ganisation und Konstitution gute Erfolge nachweisen
können, haben Gelegenheit, sich eine reich dotierte
Lebensstellung zu gründen.

Ausführliche Angebote mit Lebenslauf erbeten.
Wilhelma in Magdeburg, Allg. Verj.-A.-G.
Generalagentur Mannheim, Rosenparkstraße 34.

Haupt-Vertreter

befähigt, in Eigenakquisition, sowie in der
Pflege des Mannheimer Platzgeschäftes mit
Hilfe von Untervertretern Tüchtiges zu lei-
sten, von mit vorzüglichen Einrichtungen
versehener, renommierter Gesellschaft (Aus-
steuer, Leben, Volk) gesucht. Günstige
Bedingungen. Offerten nur erfolg-
reicher, arbeitsfreudiger Herren bef.
die Exp. d. Bl. unt. „Hauptvertretung“, 25022

Wohnungen

Heidelberg, Handschuhsheimerlandstr. 46

„Neuenheimer Schloßchen“

Noch eine 6-Zimmer-Wohnung, reichlich Zubehör,
allem modernen Komfort, großer Garten, per sofort
od. später zu vermieten. Näheres und Besichtigung
jederzeit bei Zimmer, Handschuhsheimerlandstr. 46, parcl.

Pariser Neu-Wäscherei, Färberei u. Chem. Waschanstalt

Max Neubauer Mannheim
Teleph. 6721.

Betrieb: Liebigstr. 28.

Läden: P 3, 3 (neb. Hirschland) u. Mittelstr. 36.

Der werthen Einwohnerschaft zur geg. Kenntnisnahme, dass ich von heute
ab auch in Nr. 3 einen Laden eröffnet habe und bitte ich, denselben
recht fleißig benutzen zu wollen. Mein Bestreben ist, meine Kundschaft durch
tadellose Arbeit, zivile Preise und pünktliche Lieferung recht zufrieden zu stellen
und hoffe, in meinem grossen Bekanntheitskreis auch die nötige Unterstützung zu
finden. — Ich habe für die Pariser Neu-Wäscherei abermals neue
Maschinen angeschafft und habe einen tüchtigen Fachmann, der dies leitet, ebenso
für meine Färberei und chemische Wäscherei bin ich mit den
neuesten Apparaten versehen und steht diese Abteilung wieder unter besonderer
Leitung eines Fachmannes. — Meiner werthen Kundschaft ist es gerne gestattet,
meinen Betrieb zu jeder Zeit zu besichtigen. — Für die Reparatur der Herren-
Garderobe habe Schneider sitzen und wird dieselbe tadellos repariert und
wie neu hergerichtet. — Den werthen Hausfrauen zur gefälligen Notiz, dass ich
von nun an auch

Haushaltungswäsche nach Gewicht

übernehme und kostet das Pfund 10 und 12 Pfennige. Dass in
meinem Betrieb kein Chlor oder irgendwelche der Wäsche schädlichen Substanzen
verwendet werden, übernehme ich volle Garantie.

Auf telephonischen Anruf (Nr. 6721) oder Karte werden die Sachen zur
prompten Erledigung abgeholt. 25003

Max Neubauer Mannheim
Teleph. 6721.

Betrieb: Liebigstr. 28.

Läden: P 3, 3 (neb. Hirschland) u. Mittelstr. 36

Pariser Neu-Wäscherei, Färberei u.
Chem. Waschanstalt.

Zwangsversteigerung.

Montag, 8. Juli 1912,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung
im Vollstreckungswege
öffentlich versteigern: 25015
150 Gerüstletern, ein
Ordnungs-, Möbel und
Sonniges.
Mannheim, 6. Juli 1912.
Haas, Gerichtsvollzieher.

**Haasenstein
& Vogler AG**
Lassen Sie sich für alle Zeit-
ungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2, 1
Tel. 495

Vermischtes

Damen 19 durch Berl.
eines gef. gef.
Damenartikels guter Re-
benverdienst geboten. Ch.
u. Fr. 2656 o. d. Exp. d. Bl.
Matratzen werden von
2 Mtr. an
aufgerichtet, Dinnen von
5 Mtr. an, in und außer
dem Hause. Karte genügt.
Berlitz, G 7, 43, III.
(2657)

Entlaufen

Singer Dachel
männ. dunkelbr., hellbr.,
gelbbraun, rote Flecken-
nung abzugeben. 2655
Schmitt, I 6, 16 st.

Stellen suchen

Handelshochschüler
Import- u. Bankpraxis,
gründl. franz. und engl.
Sprachk. sucht während
den Ferien Stellung.
Off. unt. 2655 an die Exp.

Werkstätte

12,3 St. Berlitz u. ab.
ab. Berlitz u. ab.

Machen Sie Offerte oder Besuch

in folgenden Städten und Orten:

- | | | |
|-------------------|------------------|------------------|
| Altlußheim | Lentershausen | Sandhofen |
| Brühl | Lützelsachsen | Sandtorf |
| Edingen | Muckensturm | Scharhof |
| Friedrichsfeld | Nächstenbach | Schriesheim |
| Grossachsen | Neckarhausen | Schwetzingen |
| Heddesheim | Neulußheim | Seckenheim |
| Helligkreuz | Neutzenhof | Steinklingen |
| Hemsbach | Oberflockenbach | Strassenheim |
| Herrenteich | Oftersheim | Sulzbach |
| Hohensachsen | Plankstadt | Taibans |
| Hockenheim | Reilingen | Ursenbach |
| Ivesheim | Rheinsau | Wallstadt |
| Insultheimerhof | Rippenweiler | Weinheim |
| Ketsch | Ritschweiler mit | Wersauerhof |
| Kirschgartshausen | Oberkunzenbach | Wünschmichelbach |
| Ladenburg | Rittenweiler | |
| Laudenbach | Rohrhof | |

so finden Sie ein vollständiges Adressen-
material aller Behörden, Vereine, Haushal-
tungen und Handels- und Gewerbebetriebe
dieser Orte in dem 1911 erschienenen

Adressbuch des Reichstagswahlkreises :: Mannheim-Schwetzingen-Weinheim ::

Preis Mk. 2.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie durch unsere Vertreter.

Verlag: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.
Mannheim, E 6, 2 (Teleph. 218).

Kirchen-Ansagen. Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 7. Juli 1912.
 Trinitatiskirche. Morg. 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer W. Meier. Nachm. 4 Uhr Predigt, Stadtpfarrer W. Meier. 11 Uhr Kindergottesdienst. Stadtpfarrer W. Meier.
 St. Leonhardskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpper. 11 Uhr Kindergottesdienst. Stadtpfarrer von Schöpper. 1 Uhr Kindergottesdienst. Stadtpfarrer von Schöpper. Nachmitt. 2 Uhr Bibelstunde, Stadtpfarrer W. Meier.
 St. Martinuskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpper. 11 Uhr Kindergottesdienst. Stadtpfarrer von Schöpper. 1 Uhr Kindergottesdienst. Stadtpfarrer von Schöpper. Nachmitt. 2 Uhr Bibelstunde, Stadtpfarrer W. Meier.
 St. Petruskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpper. 11 Uhr Kindergottesdienst. Stadtpfarrer von Schöpper. 1 Uhr Kindergottesdienst. Stadtpfarrer von Schöpper. Nachmitt. 2 Uhr Bibelstunde, Stadtpfarrer W. Meier.
 St. Pauluskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpper. 11 Uhr Kindergottesdienst. Stadtpfarrer von Schöpper. 1 Uhr Kindergottesdienst. Stadtpfarrer von Schöpper. Nachmitt. 2 Uhr Bibelstunde, Stadtpfarrer W. Meier.
 St. Thomas-Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpper. 11 Uhr Kindergottesdienst. Stadtpfarrer von Schöpper. 1 Uhr Kindergottesdienst. Stadtpfarrer von Schöpper. Nachmitt. 2 Uhr Bibelstunde, Stadtpfarrer W. Meier.

Sonntag, abends 8¹/₂ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9¹/₂ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. junger Männer u. B.
 Jedermann herzlich willkommen.

Evang. Jugendbund Mannheim

(Verein jung. Männer zur Pflege prot. Interessen)
 Hofstr. 11a. 11a.

Mittwoch, 10. Juli, abends 7¹/₂ Uhr: Vortrag des I. Vorsitzenden Herrn Dr. Rößler über "Arbeitslehre". Disputation.

Nächste Kundfahrt ertheilt der I. Vorsitzende Dr. Rößler, Mittwoch, 17. der 2. Vorsitzende R. Bernhardt, T. 6. 17.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder freundlich eingeladen. Nachm. 3 Uhr, Wortbetrieblung.

Dienstag, abends 8¹/₂ Uhr, Wortbetrieblung. Jedermann freundlich eingeladen.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Hugensiedelstr. 20.
 Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Vormitt. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt. Dienstag, abends 7¹/₂ Uhr Bibelstunde. Jedermann in freundlichst eingeladen.

Missions-Saal T 6, 11.

Die Versammlungen finden wie folgt statt:
 Sonntag, vorm. 9¹/₂ Uhr: Gebets- u. Betetunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Montag, abends 7¹/₂ Uhr: Gebets-Stunde. Donnerstag, abends 8¹/₂ Uhr: Bibelstunde. Jedermann in herzlich willkommen.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Hofstr. 11, Hinterhaus 2. Stock.
 Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.
 Mittwoch, abends 8¹/₂ Uhr, Gottesdienst.

Die Heilsarmee, M 3, 10.

Die Versammlungen finden wie folgt:
 Sonntag, vorm. 10 Uhr, Heiligungsvorlesung. Nachm. 8¹/₂ Uhr, Waldversammlung im Rodarauerwald auf den Schöberwiesen.

Donnerstag, abends 8¹/₂ Uhr: Heiligungsvorlesung. Freitag, abends 8¹/₂ Uhr: Heiligungsvorlesung.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 7. Juli, vorm. 10 Uhr in der Aula des Realgymnasiums. T. 5. 2. Sonntagfeier. Vorlesung aus Friedrich Nietzsches "Zur Genealogie der Trägheit". Vortrag des I. Vorsitzenden Herrn Dr. Rößler über "Die ewige Wahrheit". Prediger Dr. Rößler, Hauptstr. 14. 8.

Montag, den 8. Juli, Abendklub. Der zweite Akt des Bestenfalls "Walden". Prediger Dr. Rößler, Hauptstr. 14. 8.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 7. Juli 1912.
 6. Sonntag nach Pfingsten.

St. Leonhardskirche. 8 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Vesper. 7 Uhr Vesper. 8 Uhr Vesper. 9 Uhr Vesper. 10 Uhr Vesper. 11 Uhr Vesper. 12 Uhr Vesper.

St. Pauluskirche. 8 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Vesper. 7 Uhr Vesper. 8 Uhr Vesper. 9 Uhr Vesper. 10 Uhr Vesper. 11 Uhr Vesper. 12 Uhr Vesper.

St. Petruskirche. 8 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Vesper. 7 Uhr Vesper. 8 Uhr Vesper. 9 Uhr Vesper. 10 Uhr Vesper. 11 Uhr Vesper. 12 Uhr Vesper.

St. Thomas-Kirche. 8 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Vesper. 7 Uhr Vesper. 8 Uhr Vesper. 9 Uhr Vesper. 10 Uhr Vesper. 11 Uhr Vesper. 12 Uhr Vesper.

St. Martinuskirche. 8 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Vesper. 7 Uhr Vesper. 8 Uhr Vesper. 9 Uhr Vesper. 10 Uhr Vesper. 11 Uhr Vesper. 12 Uhr Vesper.

St. Leonhardskirche. 8 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Vesper. 7 Uhr Vesper. 8 Uhr Vesper. 9 Uhr Vesper. 10 Uhr Vesper. 11 Uhr Vesper. 12 Uhr Vesper.

St. Pauluskirche. 8 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Vesper. 7 Uhr Vesper. 8 Uhr Vesper. 9 Uhr Vesper. 10 Uhr Vesper. 11 Uhr Vesper. 12 Uhr Vesper.

St. Peteruskirche. 8 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Vesper. 7 Uhr Vesper. 8 Uhr Vesper. 9 Uhr Vesper. 10 Uhr Vesper. 11 Uhr Vesper. 12 Uhr Vesper.

St. Martinuskirche. 8 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Vesper. 7 Uhr Vesper. 8 Uhr Vesper. 9 Uhr Vesper. 10 Uhr Vesper. 11 Uhr Vesper. 12 Uhr Vesper.

St. Leonhardskirche. 8 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Vesper. 7 Uhr Vesper. 8 Uhr Vesper. 9 Uhr Vesper. 10 Uhr Vesper. 11 Uhr Vesper. 12 Uhr Vesper.

St. Pauluskirche. 8 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Vesper. 7 Uhr Vesper. 8 Uhr Vesper. 9 Uhr Vesper. 10 Uhr Vesper. 11 Uhr Vesper. 12 Uhr Vesper.

F 2, 11 **L. Leffmann** F 2, 11
 Tel. 3343 Tel. 3343
 Mein diesjähriger
Saison-Räumungs-Verkauf
 bietet zu enorm billigen Anpreisen **grosse Vorteile.**

1 Posten Weiss. Damast 130 cm breit Meter 95 Pfg.	Schürzen nur prima wasch-rechte Stoffe
Kleiderstoffe u. Waschstoffe weit unter Preis.	Reform-Kleiderschürzen 1.80 M.
schwarz, farb. u. graulein. Kinderschürzen enorm billig.	Wasch-Unterröcke St. 1.75
Damen-Wäsche aus prima Modapolam	Frottier-Handtücher 65 Pfg.
Damenhemde in verschied. Ausführung 1.20	Frottier-Badetücher 3.—
Grosse Posten Gärtnen abgepakt u. am Stück Mtr. von 25 Pfg. an sehr billig.	Herren-Unterzeuge, Macco-Hemden, Jacken u. Hosens
Herren Einsatz-Hemden Stück 2.25 M.	

Bei allen Einkäufen grüne Rabattmarken.

Drucksachen aller Art liefert billiger
 Dr. H. Haas'sche Buch-druckerei, G. m. b. H.

Unterricht

Klavier-Unterricht
 Gründliche Ausbildung in Technik u. Vortrag. Pianissimo- u. Ensemblearbeiten, Musiktheorie u. Gehörbildung. — Einführung in die Musiktheorie. — Massiges Honorar.
 W. Kaerner, N 4, 17.

Gesang-Unterricht
 Individuelle Stimmbildung. Gesangliche u. sprachliche Tonbildung auf naturgemässer Grundlage. Stimmkorrekturen. Massiges Honorar.
 Frau M. Kaerner, N4, 17.

63374

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachmitt. 5 Uhr Jugendverein.
 Montag, abends 7¹/₂ Uhr, Singstunde d. Gem. Chord. Dienstag, abends 7¹/₂ Uhr, Bibel- u. Gebetsstunde, Prediger Maurer.

Evangelische Gemeinde Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsstunde und Einführung von Herrn Christ. Hoffmann als Schulmilitant. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
 Montag 8 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 9 Uhr: Bibelstunde. Stadtm. Lehmann. Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Freitag 8¹/₂ Uhr: Gebetsstunde. Samstag 3 Uhr: Sportklub der Sonntagsschule. 1¹/₂ Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule. Täglich Kinderstunde.

Schweizerische, Trautweinstr. 19.

Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Bibelstunde. Stadtmilitant Lehmann.
 Montag 1¹/₂ Uhr: Jungfrauenverein. Täglich Kinderstunde.

Kedachad, Gärtnersstr. 17.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 1¹/₂ Uhr: Bibelstunde. Stadtm. Lehmann. Täglich Kinderstunde.

Kinderhaus, Seckelsstr. 52.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 1¹/₂ Uhr: Frauenverein. Freitag 1¹/₂ Uhr: Bibelstunde. Stadtm. Lehmann. Täglich Kinderstunde.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23.

Wochenprogramm vom 7. Juli bis 13. Juli 1912.
 Sonntag, nachmitt. 3 Uhr: Regatta-Fest in Pfaffenhofen.

Montag, abends 7¹/₂ Uhr: Bibelstunde über Apostel Paulus. 2 von Herrn Stadtmilitant Meier.
 Dienstag, abends 7¹/₂ Uhr: Turnen im Großen Gymnasium. Abends 8¹/₂ Uhr: Probe des Männerchor. Mittwoch, abends 8¹/₂ Uhr: Probe des Männerchor. Donnerstag, nachmitt. 3 Uhr: Männervereinigung. Abends 7¹/₂ Uhr: Spiel u. Feiern. Freitag, abends 7¹/₂ Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Sonntag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferchors.
 Jeder herzlich gehandelter Mann und Jungling im zum Besinn der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nächste Kundfahrt ertheilt: Der I. Vorsitzende: Herr Vorsitzender Rößler, Meerfeldstr. 61. Der Sekretär: Herr C. Rößler, U 3, 23.

Ev. Verein für innere Mission. Angsb. Bel. Stadtmision Mannheim.

Vereinshaus: Schweizingerstr. 20.
 (Herr Stadtm. Lehmann).

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Betstunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Chr. Ver. junger Männer. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8¹/₂ Uhr: Versammlung.
 Montag, abends 7¹/₂ Uhr: Missionsarbeitenstunde. Dienstag, abends 7¹/₂ Uhr: Allgem. Versammlung und Gebetsstunde.
 Mittwoch, nachmitt. 3 Uhr: Zusammenkunft des Pfarrers. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8¹/₂ Uhr: Bibelstunde des Christ. Ver. junger Männer u. B. Abends 9¹/₂ Uhr: Männerchor.
 Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Bibelstunde. Abends 8¹/₂ Uhr: Bibelstunde des Mann. Vereins. Freitag, abends 8¹/₂ Uhr: Gemischter Gesangchor. Samstag, abends 8¹/₂ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9¹/₂ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. junger Männer u. B.
 — Täglich Kleinfinderschule. —

Vereinshaus: Kedachad, Vorgängstr. 20.
 (Herr Stadtm. Lehmann).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3¹/₂ Uhr: Versammlung. Nachm. 4¹/₂ Uhr: Soldatenvereinigung. Jugendabteilung. Nachmitt. 5¹/₂ Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8¹/₂ Uhr: Versammlung. Montag, abends 8¹/₂ Uhr: Missionsarbeitenstunde. Dienstag, abends 8¹/₂ Uhr: Allgem. Versammlung und Gebetsstunde.
 Mittwoch, nachmitt. 3 Uhr: Zusammenkunft des Pfarrers. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8¹/₂ Uhr: Bibelstunde des Christ. Ver. junger Männer u. B. Abends 9¹/₂ Uhr: Männerchor. Donnerstag, abends 8¹/₂ Uhr: Bibelstunde des Mann. Vereins. Freitag, abends 8¹/₂ Uhr: Gemischter Gesangchor.

Aufruf
 zur Gründung einer
Musikalischen Volksbibliothek
 Mannheim-Ludwigshafen.

Wie in einer größeren Anzahl von Hauptstädten Deutschlands und Oesterreichs, so haben sich auch in Mannheim-Ludwigshafen auf das öffentliche Wohl bedachte Männer und Frauen zusammengefunden, die beabsichtigen, eine "Musikalische Volksbibliothek" ins Leben zu rufen. Mit der Gründung eines solchen Instituts wird bezweckt:

1. Es soll Jedem, auch dem Unbemittelten, gegen ein geringes Entgelt, die Kenntnis der gehaltenen älteren und neueren Musikliteratur in möglichst weitem Umfang erschließen;
2. Es soll auf diese ideale Weise durch Gemüthsruhe und Hebung des Geschmacks in den breiten Schichten der Bevölkerung veredelt und erzieherisch wirken;
3. Es soll als eine geistige Vermittlungsstelle für das erste musikalische Schaffen der Gegenwart dienen.

Sie bitten nun alle, die sich diesem gemeinnützigen Unternehmen hilfreich erzeigen wollen, Geben an aus erhaltenen und neuen Notenmaterial gediegenen Inhalts, sowie an Bücher und Schriften aller Art und Muster an die Volksbibliothek, N 2, 3, Robert-Ruhm-Verkauf, Kedachad, Ecke Mittel- und Vorgängstr., an Herrn Musikdirektor Max Belker, Ludwigshafen, Gerdstr. 6 und Dr. S. B. Paet, R 7, 20 (Herrnrat Weg) senden zu wollen. Ebenso nehmen die vorgenannten Sammelstellen Geldspenden vom geringsten Betrage an mit Dank entgegen. Auf Bezeichnung hin werden Noten- und Bücherespanden in den Wohnungen abgeholt.

Wir dürfen die Hoffnung hegen, daß auch dieses Werk, das in allen Bevölkerungskreisen in gleicher Weise zu Gute kommen soll, durch die oft und reichlich bewährte Opferwilligkeit der Mannheim-Ludwigshafener Bürger im reichsten Maße gefördert werden wird.

Mannheim, im Juli 1912.
J. W. des Mannheimer Diefenwegvereins:
 Dr. H. W. Egel.

Kapellmeister Arthur Bläß	Direktor Gammes	Direktor Ernst Müller
Direktor Dr. Blum	Frau Bertha Girsch	Kunsthilff, Marie Ketter
Direktor Busch	Cito Kobus	Redakteur Wolf Petri
Frau Alice Darmstädter	Frau Anna Bindmann	Flautist Peter Seib
Oberlehrer Guderlin	Stadtrat Heinz Löwenhaupt	Frau Bertha Eisinger
Redakteur Oskar Geß	Oberlehrer Martin	Schriftf. Herrm. Lindheimer
Kunsthilffdirektor Giehler	Stadtrecht Dr. Moritz	Direktor Juchacz

Ab Montag, 9. Juli bis Samstag, 13. Juli
Inventur-Ausverkauf
 Schweizer Stickereikleider
 und Blusenstoffe
 Auf die schon äusserst billigen Preise, während dieser Zeit
20% Rabatt extra.

Ernst Baum, Spitzen-Spezialhaus
 Planken E 2, 1-3 Entresol

Unterricht

Handels-Kurse

Vinc. Stock

Mannheim P 1, 3. Ludwigshafen

Kaiser Wilhelmstrasse 25. Telefon 909.

Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm., Rechnen, Wechsel- und Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenogr., Schönschr., deutsch und lateinisch, Handschrift, Maschinen-schreiben etc.



Verantwortl. vollkommene Ausbildung. Zahlreiche ehren-dste Anerkennungs-schreiben. Von Hll. Persönlich-keiten ab-nach jeder Richtung.

Mustergiltiges Institut

aufs wärmste emp-fohlen. Prospekte gratis und franko. Herren- u. Damen-kurse getrennt. 12639

Verkauf

Mehrere Patent-Markton-Konzert-Zithern, wunderbare Instrumente, neu, zu verl. S. H. u. Nr. 2629 a. d. Exped.

Schloßereinrichtung mit Betriebsmaschinen sowie ein vier-rädr. Hand-wagen billig gegen Verz. zu verl. K. H. Q. 7, 2.

Gelegenheitskauf! Dr. W. H. H. n. Marmor-platte u. Spiegelglas zu verl. T. 6, 21, 1. Tr.

Exter Sor 3-4 Jahre E. fortgesch. sofort zu verkaufen. Mannheims Waldhof 11. 2008

HIRSCHLAND'S SAISON-AUSVERKAUF

bietet eine nie wiederkehrende * günstige Kaufgelegenheit. *

Angebote dieser Woche:

- Sensationell billige Preise für Damenhüte. Restbestände Wäsche- u. Kinderkleidchen bis 50% ermässigt. Restbestände Schürzen aller Art bis zu 50% ermässigt. Spitzen, Besätze, Modewaren enorm billig.

Voranzeige! Der Ausverkauf für Handarbeiten beginnt Montag.

Stimmen aus dem Publikum.

Der Goetheplatz

Auf die verschiedenen Artikel, die Mißstände auf der Sebelstraße und dem Goetheplatz betreffend, möchte ich nicht näher eingehen, umso mehr als diese anscheinend schon durch polizeiliche Maßnahmen ihre Früchte getragen haben. Denn in der Sebelstraße hat die Belästigung durch das Ballspielen und Fahren mit Hollandern aufgehört, und ebenso das Fußballspielen und das damit verbundene Schreien auf dem Goetheplatz. Nun bleibt nur noch übrig, daß sich die Herren Stadtväter des Platzes annehmen und ihn zu einem Schmuckplatz gestalten, um damit die Staubplage zu beseitigen. Hoffentlich wird den Anwohnern dieser Wunsch recht bald erfüllt. S.M.

Eine Entgegnung auf: 'Man ungeniert!'

Es ist so eine Sache um das Schamgefühl, und es soll hier nicht erörtert werden, inwiefern man es als normal und berechtigt oder als krankhaft empfindlich, anormal gesteigert, bezw. vermindert bezeichnen soll, wenn auch das Vorhandensein eines normal funktionierenden Schamgefühls durchaus wünschenswert erscheint. Ich möchte dies beziehen auf den Süßer eines Redardammbesuchers, dessen Schamgefühl in so hohem Maße dadurch erregt war, daß er nackte Menschen, oder um mit seinen Worten zu reden, Menschen in 'Adamskostüm' am Ufer des Redards sich 'herumtreiben' sah. Man könnte entgegnen: Dem Keinen ist alles rein! Und ich muß gestehen, daß mir diese jungen Männer, die sich fröhlich am Flußufer tummeln und beherzt sich in die Hüften des offenen Stromes werfen, stets zur hellen Freude sind. Auch ich besuche oft, wenn ich mich in meiner Vaterstadt aufhalte, in Ruhestunden des Abends den Redardamm, und noch nie ist mir die Schamröte ins Gesicht gestiegen, so oft ich auch diese kraftstrotzenden jungen Menschen in der ganzen Schönheit der von Natur ihnen gegebenen ebenmäßigen Körperlichkeit da unten am Ufer ihren Leib sich spielen sah. Man sollte sich freuen in seinem Empfinden an dem Urwüchsig-Ursprünglichen dieses Treibens. Fast philtostochastisch möchte ich es nennen, hier von Schamgefühl erregt zu sein, beim Anblick des höchsten Geschöpfes der Natur: des menschlichen Körpers.

Die toten Nachbildungen der Kunst, ein doch erbärmliches Produkt menschlicher Unzulänglichkeit gegenüber dem lebendigen Schaffen der allgewaltigen Natur, sie gelten als rein, ideal; und der lebende Körper, das Werk der Natur, er soll in uns, wenn er uns entgegentritt in reinem Tun, das Gefühl der Scham erregen?

Ich möchte noch auf einen weiteren Punkt eingehen. Wenn man sich auch wehens, volens schließlich damit abfinden muß, daß bei dem einen oder andern unserer Mitmenschen das Schamgefühl vielleicht allzu leicht erregbar ist, so kann man sich wohl aber dagegen verwahren, daß diese jungen Männer, wenn sie des Abends in den Fluten ihren Körper kräftigen und äben, mit der Bezeichnung 'Nudisten' belegt werden. Freilich, es werden keine Patrioten sein, die hinaussellen aus Redardufer, auch nicht 'Jungens' vornehmer Familien. Es mögen arme Menschen sein, aber diese Armen bei diesem Namen zu nennen, ist durchaus verwerflich, zumal aus dem Eingangs vom 1. Juli in keiner Weise zu ersehen war, daß die Badenden irgendein aktives die Postanten belästigten. Der Verfasser des Hilferufs vom Redardamm hat nur insofern das Recht auf seiner Seite, als er das polizeiliche Verbot erwähnt. Im allgemeinen aber

möchte ich betonen, daß man diese gesundfühlende Menschen nicht ob ihres etwa ärgerniserregenden Wandels durch die Kriminalpolizei kontrollieren lassen sollte. E. B., stud. med., Heidelberg.

Gerichtszeitung.

* Eine Schlacht zwischen Bayern u. Oesterreichern in Nedaran. In der Wirtschaft 'Zum Balkengarten' in Nedaran äußerte am 31. März der Tagelöhner Karl Düms aus Neureut gegenüber dem gleichfalls mit seinem Vater in der Wirtschaft anwesenden Tagelöhner Felix Hofmann, der ihm eine Woche vorher eine Ohrfeige verleiht hatte, er bezahle 10 Stein Bier, wenn jemand seinen Feind verfolge. Das ließ sich der Tagelöhner Kader Stodinger aus Herzogenent nicht zweimal sagen. Er bewaffnete sich mit einem Gummiknüppel, Johann Stodinger zog seinen Schlagring und beide mißhandelten dann den jungen Hofmann in brutaler Weise, als dieser sich in den Hof begab. Als der Vater Hofmann seinem Sohn zu Hilfe eilte, wurde auch er getreten und geschlagen. Der Tagelöhner Franz Piller aus Mühlstein schlug mit einem Stock auf ihn ein, auch die Tagelöhner Karl Stodinger und Leo Piller als Kallenbach, sowie Ludwig Bangler aus Herzogenent beteiligten sich an den Mißhandlungen. Der Wirt bekam von Kader Stodinger mit seinem eigenen Farrenschwanz ebenfalls Schläge, als er hinausgeeilt war, um mit dem Besänftigungs-Instrumente Ruhe zu schaffen. Die übrigen Beteiligten schlugen ebenfalls derart auf den Wirt ein, daß er das Bewußtsein verlor. Gegen sämtliche an den Mißhandlungen Beteiligten wurde eine Geldstrafe von je 50 Mk. ausgesprochen.

* Aus dem Schöffengericht. Der Fuhrmann Friedrich K. L. h. r. mißhandelte am 27. April am Rheinbrückenaufgang sein Pferd in barbarischer Weise. Als ein Schutzmann gegen ihn einschritt, gab es die üblichen Schimpfwörter. Gegen den Angeklagten wurde vom Schöffengericht eine Haftstrafe von 2 Wochen wegen Tierquälerei und eine Gefängnisstrafe in der gleichen Höhe wegen Beleidigung ausgesprochen. — Wenn man nicht hier und da einen Dummen erwischt, daß man einen Wagen Stroh so kräftig und nicht bezahlt, so ist das nichts, denn von dem bißel-Mallergeld kann man nicht leben, sagte der Moller Georg Philipp Steffen 1. zu einem Zeugen. Er hatte nämlich bei dem Landwirte Michael Froch in Mutterstadt einen Wag Stroh unter der Bedingung sofortiger Zahlung für 60 Mk. gekauft und verkaufte ihn sofort wieder für 65 Mk. bar an Franz Josef Froch in Mutterstadt, ohne aber seine Schuld bei dem anderen Froch zu bezahlen. Zu einem anderen Zeugen meinte er, er habe jetzt mal wieder einen 'angeschmiert'. Der Angeschmierte ist jetzt Steffen. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen verurteilt.

1) Karlsruhe, 3. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Forstbach aus M. Glabbach wegen eines am 23. März auf der Gemarkung Sindheim an einem 16 Jahre alten Mädchen im Sinne des § 177 R.-Str.-G.-B. verübten Sittlichkeitsverbrechens zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust.

1) Karlsruhe, 5. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Goldschmied Krimmel von Pforzheim, der seine Frau erdrückelt hatte, wegen Totschlags zu 4 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

1) Freiburg i. Br., 3. Juli. Die 23 Jahre alte Kellnerin Anna Ortholf von Giffau (H. Nagold) schenkte am 12. Oktober 1910 in St. Ottilien einem Kind das Leben. Tagsüber verrichtete sie ihre Arbeit, verbarg das Kind in der Bettdecke und besorgte es. Abends hielt sie dem Kinde ein Fläschchen Essigsäure unter die Nase, verband ihm Mund und Nase mit einem Taschentuch und legte sich zu ihm ins Bett. Am anderen Morgen war das Kind erstickt. Die Ortholf verbarg die Leiche mehrere Monate lang im Ofen, wo sie, nachdem die Angeklagte ihren Dienst verlassen hatte, gefunden wurde. Die Angeklagte erhielt wegen Kindes-tötung drei Jahre Gefängnis. — Der 19 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Werner von Gischweiler (H. Neustadt) wurde wegen räuberischer Erpressung zu einem Jahr acht Monaten sechs Tagen Gefängnis verurteilt.

1) Freiburg, 5. Juli. Aug. Kurz von Rippheimweiler bei Fahr stand heute vor dem Schwurgericht. Die Anklage lautete auf Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Er hatte am 8. Mai auf dem Feld seinem 8 jährigen Sohn das Schädel-brot eingeschlagen. Der Angeklagte war zweimal ver-betroffen. Einmal hatte er seinem Vater und ein andermal seiner Schwester in grober Weise mißhandelt. Den 8 jährigen Knaben mißhandelte er öfter gramlos. Ueberhaupt war er gegen seine Angehörigen sehr brutal. Die Geschworenen haben mildernde Umstände verneint. Der Staatsanwalt beantragte 8 Jahre Zuchthaus. Wegen der großen Reue des Angeklagten hat das Gericht von einer so hohen Strafe Abstand genommen und ihn zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

1) Freiburg, 5. Juli. Das Schwurgericht verurteilte die 20jährige Marie Wiesler von Bollschweil wegen Kindes-tötung zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis.

1) Heilbronn, 5. Juli. Vor der hiesigen Straf-kammer kam heute der Badnanger Millionenkonzurs zur Verhandlung. Wegen Vergehens gegen die Konkursordnung, begangen in ihrer Eigenschaft als Geschäftsführer der im Jahre 1910 entstandenen und noch im gleichen Jahre in Konkurs gerateten 'Vereinigten Lederwerke L. Reibinger, Graubner und Scholl, G. m. b. H.', in Badnang hatten sich zu verantworten der 55 Jahre alte verheiratete Kaufmann Ludwig Reibinger von Stuttgart, früher in Badnang, und der 39 Jahre alte verheiratete Kaufmann Otto Berger von Chemnitz, wohnhaft in Frankfurt a. M., sowie drei weitere Geschäftsführer der Firma. Die beiden erst genannten Geschäftsführer wurden zu je 500 Mark Geldstrafe verurteilt, die beiden weiteren Geschäftsführer Karl und Adolf Graubner von Frankfurt a. M. kamen mit je 25 Mark Geldstrafe davon. Nach den Angaben des Konkursverwalters beträgt der Verlust bei dem immer noch nicht zum Abschluß gebrachten Konkurs 5 Millionen Mk., denen Aktiven kaum gegenüberstehen.

Geschäftliches.

Ganjsuden. Bei der mitunter herrschenden großen Sommerhitze haben manche Menschen sehr unter dem Jucken der Haut, dem sogenannten Dautreiz zu leiden. Nach den vielfach gemachten Erfahrungen soll dagegen Obermeyer's Rebiginal-Deba-Selle mit gutem Erfolg angewendet werden. Diefelbe ist in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien à Stück 0,50 A und 1 A erhältlich.

Stellen finden

Russisch, Correspondent für das Ausland gesucht. Französische Sprachkenntn. erwünscht. Ch. in russisch. u. Deutscher Sprache mit. 2040 an die Exped. d. Bl.

Modes

Tüchtige, selbständige 1. Arbeiterin die Geschm. u. Idee besitzt, besseren und guten Mittel-Genre Kott garniert in angenehme Fadenspele gesucht. Ferner mehrere tüchtige Quarbeiterrinnen Küstf. O. Ferner m. Jeugntabschrit. Gehalt und Bild erb. Streng-Kalli Ludwigsburg.

Tüchtige, unabhängige Monatsfrau gesucht. Parkring 25 parterre links.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling welcher die Fabrikation von Spielzeugen erl. will, sofort gesucht. 2062 Näheres in der Exped.

Stellen suchen

Gepr. Technograph Gabelberger (2500 Stk.) u. Maschinen-schreiber sucht sof. Stellung Off. u. Nr. 2506 a. d. Exped. d. Bl. Platten, erbet.

Beamtensohn auf der Sper. sucht Stellung als Haus-hälterin in gut bürgerl. Hause. Wippel, Ludwigshafen, Austr. 20. 2008

Mietgesuche

Bernstättige Dame sucht geräum. möbl. Zim., am liebst. mit Balk. Pent., beheiz. Leuten. Off. erb. u. G. A. 2046 a. d. Exp.

Pa. Ehepaar sucht auf 1. 10. Räume 2- oder 3-Zimmer-Wohnung erst. mit Bad in ruh. Lage. Off. m. Preis-ang. u. Nr. 2051 a. d. Exp.

The Studebaker Corporation

Detroit-Michigan U. S. A.

Größte Automobil-Fabrik der Welt!

Kapital Mk. 180.000.000.- ■ Produktion pro 1912: 50000 Wagen.

FLANDERS *Studebaker* **E-M-F**



Flanders Tourenwagen 10|20 P. S.

Kurze Spezifikation:

Motor: 4 Zylinder, 92 mm Hub, 96 mm Bohrung.
Zündung: Doppelzündung, Magnet und Batterie.
Kühlung: Pumpe und Ventilator.
Oelung: Automatisch-Vacuum-Prinzip.
Vergaser: Selbsttätig und ausserordentlich einfach.
Getriebe: Kulissenschaltung, drei Geschwindigkeiten vorwärts, eine rückwärts.
Hinterachse: Aus Stahl gestanzte, Cardanantrieb.
Vorderachse: Doppel-T-Profil, geschmiedet.
Regulierung: Gaseinstellung durch separaten Hebel am Steuerstock und Accelerator.
Bremsen: Vier, direkt auf die Hinterräder wirkend, Handbremse als Expansions-Innenbremse, Fussbremse als Aussenbremse.
Federn: Vorn halb elliptisch, hinten voll elliptisch.
Rahmen: Gepresster Stahl.
Radstand: 2,60 m. Spurbreite: 1,40 m.
Pneumatik: 760 x 90 auf allen Rädern.
Gewicht: Des kompletten Wagens 830 kg.
Fassungsvermögen: Des Bezinbehälters 50 Liter, Oel 5 Liter.
Benzinverbrauch: ca. 9 Liter auf 100 km.
Karrosserie: Torpedo wie Abbildung, Lackierung: dunkelblau mit grauer Abfassung.
Garantie: 12 Monate.
Preis: Des kompletten Fahrzeuges wie Abbildung, einschliesslich verstellbarer Führerscheibe, Verdeck mit Seitenteilen und Ueberzug, zwei Scheinwerfern und Entwickler, zwei Petroleumlampen, einer Schlusslaterne, Hupe mit Schlauch, Wagenheber, Luftpumpe und Werkzeugen, fracht- und zollfrei in ganz Deutschland Mk. **4500.-**

E. M. F. Tourenwagen 14,5|30 P. S.

Kurze Spezifikation:

Motor: 4 Zylinder, 102 mm Hub, 115 mm Bohrung.
Zündung: Doppelzündung, Magnet und Batterie.
Kühlung: Pumpe und Ventilator.
Oelung: Automatisch Vacuum-Prinzip.
Vergaser: Selbsttätig und ausserordentlich einfach.
Getriebe: Kulissenschaltung — drei Geschwindigkeiten vorwärts, eine rückwärts.
Hinterachse: Aus Stahl gestanzte, Cardanantrieb.
Vorderachse: Doppel-T-Profil, geschmiedet.
Regulierung: Gaseinstellung durch separaten Hebel am Steuerstock und Accelerator.
Bremsen: Vier, direkt auf die Hinterräder wirkend, Handbremse als Expansions-Innenbremse, Fussbremse als Aussenbremse.
Federn: Vorn halb elliptisch, hinten voll elliptisch.
Rahmen: Gepresster Stahl.
Radstand: 2,85 m. Spurbreite: 1,40 m.
Pneumatik: Auf allen vier Rädern 810 x 90.
Gewicht: Des kompletten Wagens 1050 kg.
Fassungsvermögen: Des Bezinbehälters 75 Liter, Oel 5 Liter.
Benzinverbrauch: ca. 11,5 Liter auf 100 km.
Karrosserie: Torpedo wie Abbildung, Lackierung: dunkelblau mit grauer Abfassung.
Garantie: 12 Monate.
Preis: Des kompletten Fahrzeuges wie Abbildung, einschliesslich verstellbarer Führerscheibe, Verdeck mit Seitenteilen und Ueberzug, zwei Scheinwerfern und Entwickler, zwei Petroleumlampen, einer Schlusslaterne, Hupe mit Schlauch, Wagenheber, Luftpumpe und Werkzeugen, fracht- und zollfrei in ganz Deutschland Mk. **5750.-**

Es ist nicht gesagt, dass ein Automobil besser sein muss, weil seine Fabrikation in kleinerem Massstabe betrieben wird. Ganz im Gegenteil. Je grösser die Produktion, desto besser und billiger die Herstellung. Niedrige Preise erzielen eine Massennachfrage, diese erfordert eine Massenproduktion zu geringen Kosten und diese wieder ermöglicht niedrige Verkaufspreise. — Bei unseren modernen Fabrikationsmethoden und unserer Massenproduktion können wir das beste Material verwenden, das die Wissenschaft erzeugt und dieser Umstand, verbunden mit der Tatsache, dass wir die tüchtigsten Arbeiterkräfte beschäftigen, ermöglicht es uns, Ihnen für Ihr Geld bessere Ware zu liefern als irgend eine andere Automobilfabrik. — Auf Grund der peinlichsten Prüfung können wir beweisen, dass der Studebaker-Wagen das beste ist, was Sie für Ihr Geld auf dem Markt bekommen können.

The Studebaker Corporation, Detroit-Michigan U. S. A.

The Studebaker Corporation, of England limited, London W.

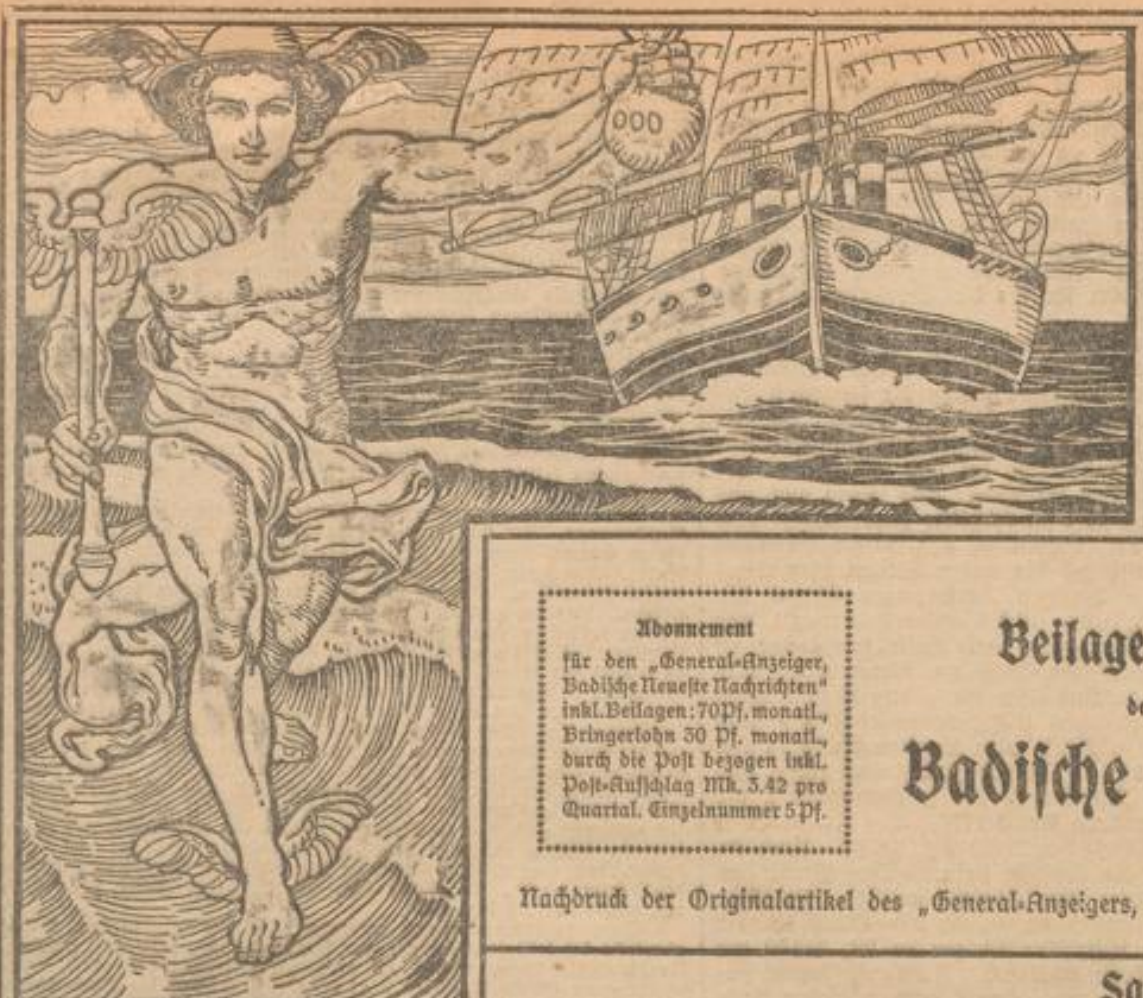
The Studebaker Corporation, Berlin, Leipzigerstr. 131.

Generalvertreter für Nordbaden, Rheinpfalz, Rheinhessen und Provinz Starkenburg:

Fritz Held Automobile Mannheim J 7, 24
Telephon 1257

Ausstellungs- und Verkaufsräume **Friedrich Karlstr. 2.** Telephon 1975.

Solvente Vertreter für einige Bezirke noch gesucht.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Einstufung M. 3.42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonizelle . . 30 Pf.
Die Reklamezelle . . 120 „

Telegrams-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 6. Juli 1912.

Schutz dem Gläubiger!

Wir leben in einer Zeit, in der der soziale Sinn erwacht, in der sich Staat und Gesellschaft ihrer Pflicht zur sozialen Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen deutlich bewußt werden. Eine soziale Tendenz beherrscht auch Gesetz und Recht der Gegenwart. Im Bürgerlichen Gesetzbuch und im Handelsgesetzbuch, in der Gewerbeordnung, der Zivilprozessordnung und vielen anderen Gesetzen stoßen wir auf zahlreiche Vorschriften, die im Interesse der minderbemittelten Klassen erlassen sind, die den Schuldner vor der Verarmung bewahren sollen, und die von dem sozialen Geiste, der sich überall regt, ein erfreuliches Zeugnis ablegen.

Aber wo Licht ist, da ist auch Schatten. Nicht überall ist bei den Bestimmungen zum Schutze der Bedürftigen die Grenze richtig gezogen. Obendrein haben andere Gesetzesvorschriften, denen ein sozialer Gedanke gar nicht zugrunde liegt, die Position des Gläubigers so zu dessen Ungunsten verschoben, daß heute — namentlich im deutschen Kaufmannsstande — immer lauter und immer dringender die Forderung erhoben wird, dem Gläubiger stärkeren Schutz gegen böswillige Schuldner zu gewähren, die aus spürlicher Mordlust Kreditgeschäften unmöglich zu machen.

Die vielen Mängel unseres Kreditrechts, unter denen Handel und Handwerk empfindlich leiden, hat kürzlich Rechtsanwalt Weyer in einem in der Ortsgruppe Dreslau des Hansabundes gehaltenen Vortrage kräftig geäußert, er hat all den Schwindel aufgedeckt, der unter unserem heutigen Recht seinen Platz an der Sonne findet. Zutreffend macht Weyer für einen großen Teil der Uebelstände das eheliche Güterrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches verantwortlich. Bekanntlich gilt hier das System der Verwaltungsgemeinschaft, das heißt, jeder Ehegatte bleibt Eigentümer seines Vermögens, doch steht am Frauengute dem Manne die Verwaltung und Nutznießung zu. Für die Schulden des Mannes aber, speziell auch für die Hausaltsschulden, haftet das Frauenvermögen nicht. Der Liebreizant kann sich nur an den Ehemann halten, verliert dieser nichts, so geht er leer aus. Die Frau, wiewohl sie samt ihren Kindern vom Gelde des Gläubigers mitgeliebt hat, braucht sich um die Bezahlung nicht zu kümmern. Verfügt der Gläubiger die Zwangsvollstreckung in den oft höchst prunkhaften und luxuriösen Haushalt, so interveniert sie als Eigentümerin dieser Sachen, und die Pfändung wird ausgehoben. Wie weit überlegen ist da doch dem deutschen das schweizerische Zivilgesetzbuch, das über die Haftung der Frau bestimmt: „Für die Schulden, die von ihr oder vom Ehemann für den gemeinsamen Haushalt eingegangen werden, haftet sie, soweit der Ehemann nicht zahlungsfähig ist.“

Doch nicht bloß das eheliche Güterrecht bietet dem böswilligen Schuldner vortrefflichen Schutz gegen die Angriffe des Gläubigers, auch andere Gesetzesbestimmungen geben ihm Handhaben zu deren erfolgreicher Abwehr. Da ist vor allem die Sicherungsübereignung, durch die der Schuldner alle Sachen, die Mobilien, Warenvorräte, Geschäftseinrichtung, der Zwangsvollstreckung schuldlos entziehen kann: Einem dem Schuldner nahstehenden (angeblichen oder wirklichen) Gläubiger — etwa dem Schwiegervater oder einem guten Freunde — wird zur Sicherung einer Forderung die gesamte Habe des Schuldners übergeben mit der Abrede, daß dieser als Mieter oder Entleiher die Sachen mehr heran. Sie gehören ja nicht seinem Schuldner — wiewohl dieser wie ein Eigentümer darüber schaltet und waltet —, sondern dessen Freund oder Schwiegervater, die sofort intervenieren, wenn der Gläubiger die pompöse Wohnungseinrichtung oder das bis zur Decke gefüllte Lager mit Verschlag belagern will. Auch hierzu ist es endlich an der Zeit, den Gläubiger vor unlauteeren Schiebungen zu schützen. Dazu bedarf es keineswegs des Verbots der Sicherungsübereignungen. Ja, ein solches Verbot ist nicht einmal wünschenswert, weil die Sicherungsübereignungen, reell gehandhabt, sehr segensreich wirken können und namentlich für die kleineren Kaufleute und Handwerker ein ganz unentbehrliches Kreditmittel sind. Dagegen sollte man der gefährlichen Sicherheit der Sicherungsübereignungen ein Ende bereiten und die Gültigkeit dieser Verträge von der Eintragung in ein öffentliches Register abhängig machen. Der Gläubiger könnte sich dann durch Einsicht in dieses Register darüber informieren, wieweit er bei der Kreditgewährung zu gehen hätte.

Einem weiteren Grund dafür, daß heute unzählige Zwangsvollstreckungen fruchtlos ausfallen und der Gläubiger böswilligen Schuldnern gegenüber nicht zu seinem Rechte kommt, bildet die Mangelhaftigkeit des Offenbarungsgeldverfahrens.

Das heutige Offenbarungsgeldverfahren ist, nach Justizrat Kocis treffenden Worten, „das schlechteste, das man erfinden kann. Man könnte eine Prämie darauf setzen, ob sich ein noch unbrauchbareres erfinden läßt.“ In der Tat tut eine baldige Reform dieses Verfahrens dringender not. Mehrere recht brauchbare Reformvorschläge haben jüngst die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin gemacht. So haben sie die Einführung einer Auskunftspflicht des Schuldners über ansehbare Veränderungen, wie sie oft kurz vor der drohenden Eidesleistung vollzogen werden, verlangt. Dann haben sie gefordert, daß vom Gläubiger vor der Verhaftung des Schuldners Haft- und Verpflegungskosten nur für eine Woche und nicht gleich für einen ganzen Monat vorgeschossen zu werden brauchen. Auch regen sie an, es solle bei jedem Offenbarungsgeldtermin von Amts wegen ein Vollstreckungsbeamter zugezogen werden, damit dieser einen Auftrag zur Pfändung sofort entgegennehmen und schleunigst ausführen könne.

Ganz ohne Rücksicht auf das Gläubigerinteresse ist ferner das preussische Gerichtsvollzieherwesen geregelt. Seit 1900 sind die Gerichtsvollzieher Beamte, die aus der Staatskasse ein festes Gehalt beziehen, dagegen von den Gebühren aus den Partienstrafen nur einen Anteil bekommen. Dem Publikum steht nicht mehr die Wahl des Gerichtsvollziehers frei, vielmehr muß sich der Gläubiger an den einen Gerichtsvollzieher wenden, der in dem betreffenden Bezirk zuständig ist. Durch die Ausschaltung des freien Wettbewerbs und die Ueberweisung des größeren Teils der Gebühren an die Staatskasse ist das Interesse der Gerichtsvollzieher an den Aufträgen bedenklich gesunken. Die Erledigung der Geschäfte erfolgt jetzt weit bürokratischer als früher, und die Zahl der fruchtlosen Pfändungen wächst immer mehr. Durch die neue Gerichtsvollzieherordnung ist die Wirksamkeit der Vollstreckungsinstanz wesentlich herabgesetzt worden: diese verfaßt speziell gegenüber dem böswilligen Schuldner vollständig.

Hiermit ist die Liste der den Gläubiger schädigenden Gesetzesvorschriften noch keineswegs geschlossen. Aber auch schon die hier genannten Bestimmungen zeigen, so schreibt Herr Landrichter a. D. Ernst Wumm im Verf. Tagebl., zur Genüge, daß bei unserem modernen Kreditrecht vieles im argen liegt. Mit Recht fordern Handel und Handwerk, daß die schweren Mängel, die hier betreffen, endlich beseitigt werden. Dieses Verlangen ist frei von jeder unsozialen Tendenz. Denn alle billige Rücksicht soll nach wie vor auf den Schuldner und seine Familie genommen werden. Verhütet werden soll aber, daß der Gläubiger dem böswilligen Schuldner gegenüber fernerhin machtlos ist, daß dieser die Erfüllung eines jeden Ausbruchs bereitet, den Gläubiger um sein gutes Geld und sein gutes Recht prellen kann.

Prokurist

und Handlungsbevollmächtigter.

RM. Die Prokura gestattet dem Inhaber derselben innerhalb des Geschäfts rechtsverbindlich für den Geschäftsinhaber zu handeln; der letztere kommt also für die Verbindlichkeiten des ersteren auf. Die Prokura kann nur von dem Inhaber des Handelsgeschäfts oder von dessen gesetzlichen Vertreter und mittelst ausdrücklicher Erklärung erteilt werden (§ 48 HGB.). Die Prokura ermächtigt im Namen des Geschäftsinhabers und für dessen Rechnung das Geschäft zu führen, gerichtliche und außergerichtliche Geschäfte und Rechtsabhandlungen, bis der geschäftliche Betrieb mit sich bringt, auszutragen. Zur Veräußerung und Belastung von Grundstücken des Prinzipals dagegen ist der Prokurist nur dann ermächtigt, wenn ihm diese Befugnis besonders erteilt ist (§ 49 HGB.). Dieser Beschränkung gefügt sich noch eine zweite hinzu, nämlich die Bestimmung, daß die Uebertragung der Prokura an einen Dritten unwirksam ist.

Die Beschränkung der Umfangs der Prokura hat Dritten gegenüber keine Wirkung (§ 50 HGB.); wirksam ist eine Beschränkung der Prokura nur, wenn der Geschäftsinhaber mehrere selbständige Niederlassungen besitzt und diese unter verschiedenen Firmen betrieblen werden; d. h. die Prokura gilt nur für die eine Niederlassung, für welche sie erteilt wurde, nicht aber für mehrere Geschäfte ein und desselben Besitzers. Eine Verstoßendheit der Niederlassungen wird auch insofern begründet, als Firmen bis auf einen Zusatz ganz gleich lauten, der sie als einzelnen Niederlassungen als Zweigniederlassungen erscheinen läßt (§ 50 HGB.). 461. 31.

Nicht von einem jeden, sondern nur vom sogenannten Vollkaufmann kann Prokura erteilt werden. Das ist insofern beachtenswert, als auf den Nichtvollkaufmann, den sogenannten Minder-

kaufmann, die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs über Firma, Handelsbücher und Prokura keine Anwendung finden, das sind also Handwerker und solche Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleinverwerbes hinausgehen (§ 4 HGB.). Die Prokura ist nach § 52 des Handelsgesetzbuches jederzeit widerruflich, auch der Prokurist selbst kann jederzeit von ihr zurücktreten, ohne Rücksicht auf das der Prokuraerteilung zugrunde liegende Rechtsverhältnis und unbefehdet des Anspruchs auf vertragsmäßige Vergütung.

Die Prokura, die stets die Existenz eines Handelsgeschäfts zur Voraussetzung hat, ist nicht übertragbar und läuft beim Tode des Inhabers der Handlung ohne weiteres fort, es sei denn, daß sie rechtlich von dem Erbe des Inhabers aufgehoben wurde. Eine eventuelle Abmachung, daß die Prokura nicht widerruflich, also stetig ist, ist inhaltlos, weil gegen das Gesetz. Hier sei eingeschaltet, daß eine Prokuraerteilung seitens des elterlichen Gewalthabers oder Vormundes nach § 1822 Siff. 11 und § 1848 BGB. nur mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichts erfolgen kann.

Erteilungen der Prokura sind bedarfs Eintragung in das Handelsregister vom Inkrafttreten sofort anzumelden. Dasselbe hat auch im Falle einer Gesamtprokura (die nach § 48 HGB. an mehrere Personen zugleich erteilt werden kann) zu geschehen (§ 53). Nach demselben Paragraphen hat der oder haben die Prokuristen die Pflicht, die Firma nebst Namensunterschrift zur Aufbewahrung bei dem Gericht zu zeichnen.

Neben dem Prokuristen als rechtsfähiger Bevollmächtigter des Prinzipals kennt das Gesetz noch einen Vertreter mit beschränkteren Rechten: den Handlungsbevollmächtigten. Handlungsbevollmächtigte sind nach § 54 des Handelsgesetzbuches diejenigen Personen, denen ohne eine Prokuraerteilung die zum Betrieb eines Handelsgewerbes oder die zur Vornahme einer bestimmten zu jenem Gewerbe gehörigen Art von Geschäften nötige Vollmacht zur Seite steht. Hier erstreckt sich die Vollmacht auf alle Geschäfte und Rechtsabhandlungen, die im Rahmen jenes Handelsgeschäfts liegen oder durch dessen Betrieb mit sich gebracht werden. Der Handlungsbevollmächtigte bedarf zur Veräußerung oder Belastung von Grundstücken seines Chefs, ferner zur Eingehung von Wechselverbindlichkeiten und schließlich zur Aufnahme von Darlehen, ebenso zur Prozeßführung die besondere Befugnis seines Chefs. Sonstige vom Gesetz nicht besonders benannte Einschränkungen der Handlungsbevollmacht braucht ein Dritter nur dann gegen sich gelten zu lassen, wenn er diese kennen oder kennen mußte. Der Handlungsbevollmächtigte kann seine Vollmacht einem Dritten nicht erteilen; auch jene Vollmacht, die sich nur auf einen bestimmten Abteil des Geschäfts oder auf bestimmten Arten des Handelsgewerbes beziehen, sind nicht übertragbar, es sei denn mit Wissen des Inhabers (§ 58 HGB.). Im Gegenlage zum Prokuristen fällt die Eintragung des Handlungsbevollmächtigten in das Handelsregister fort.

In den Handlungsbevollmächtigten zählen nach § 56 HGB. auch die Reisenden (unter Ausschluß der sogenannten Stadtreisenden), sofern diese zum Abschluß von Geschäften verwendet werden, in denen sich keine Niederlassung des Stammhauses befindet.

Der Handlungsbevollmächtigte hat sich bei Zeichnung der Firma eines Zusatzes, der eine Prokuraerteilung zuläßt, zu enthalten; es darf nur in seiner Zeichnung das Vollmachtsverhältnis ausgedrückt werden; er zeichnet mithin lediglich mit: I. V. oder I. A. (in Vollmacht, im Auftrag).

Jur Prokura-Erteilung sind nicht berechtigt in Liquidation befindliche Handelsgesellschaften und eingetragene Genossenschaften.

Rechtspflege.

Verleitung zum Spekulieren durch ein Konkursurteil.

Urteil des Reichsgerichts vom 21. November 1911. Bearbeitet von Rechtsanwält Dr. Felix Walter (Leipzig).
„Es ist es unsittlich, wenn eine Bank durch ihre Angestellten ihre Kunden zum Spekulieren verleitet? Die Verantwortung dieser Frage wird weiter Kreise interessieren. Es sei daher ein folgender Fall verriewen: Ein größeres Bankinstitut in Deutschland stand mit dem Prokuristen St. seit Jahren in Geschäftsverbindung und zwar derart, daß sie ihm Kredit zur Anschaffung von Aktien und Kalkulation gewährte, auch die erforderlichen Induzen für ihn zahlte, wogegen St. auf die entstandenen Schulden Abschlagszahlungen leistete und die Ausbeute aus seinen Wertpapieren gutgeschrieben erhielt. Am 3. September 1907 wurde das Konto mit einem Gesamtguthaben der Bank in Höhe von 131 064 Mark 96 Pfennig geschlossen. Diefem stand eine Deckung von Wertpapieren im Werte von 72 747 Mark gegenüber, um welchen Betrag sie die Bank zur Befriedigung ihrer Forderung verkaufte, sodaß ihr ein Restguthaben von 58 317

Zweck gebrechen. Nun gibt man 1/2 Maßke leichten Pastorein zu, auch Pfeffer und Salz, einige Zwiebeln, Vorbeereisig, Knoblauch und recht viel Pilze, wie Pfefferlinge und Champignons. Das muß alles weich dämpfen. Zuletzt macht man die Sauce mit etwas Weiß Wein und ferment des Geräts mit Salzstoffseln.

Rästel-Eis. Da Butter röhet man einen Krüffel voll Wehl, zwei Köpfe voll geriebenen Saurel und ebenso viel Schwarzwel, zwei eine Kaffe voll Vanillen aus Wangen gelammter Pfefferkörner und ein Glas Weingeist an, wüßte dies mit Zitronensaft, Pfeffer, laßt alles gut auf und läßt es über dem Wasserbad stehen. Wenn die Sauce etwas dickert ist, so kann man noch etwas Zitronensaft hinein tun.

Rästel-Eis. Manig Menschen können einen weissen guten Saurel bereiten. Die meisten stellen sich beim Weissen und Zwiebeln, indem sie die Butter durch ein hartes Siebchen mitkochen. Das geschieht besonders leicht beim Weissen. Man verfährt ein feines Ausdrücken und mischt die Butter erst lang vor dem Zerreiben mit der dafür bestimmten Sauce. Man kann Salzt mit Pfeffer, Del, Salz und Butter, auch mit Pfeffer, Pfeffer und Del, oder einer Mayonnaise ersetzen. Gedacht ist ein Saurel eines der gelindesten Gerichte, die wir kennen.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Rästel-Eis. Da Butter röhet man einen Krüffel voll Wehl, zwei Köpfe voll geriebenen Saurel und ebenso viel Schwarzwel, zwei eine Kaffe voll Vanillen aus Wangen gelammter Pfefferkörner und ein Glas Weingeist an, wüßte dies mit Zitronensaft, Pfeffer, laßt alles gut auf und läßt es über dem Wasserbad stehen. Wenn die Sauce etwas dickert ist, so kann man noch etwas Zitronensaft hinein tun.

Rästel-Eis. Manig Menschen können einen weissen guten Saurel bereiten. Die meisten stellen sich beim Weissen und Zwiebeln, indem sie die Butter durch ein hartes Siebchen mitkochen. Das geschieht besonders leicht beim Weissen. Man verfährt ein feines Ausdrücken und mischt die Butter erst lang vor dem Zerreiben mit der dafür bestimmten Sauce. Man kann Salzt mit Pfeffer, Del, Salz und Butter, auch mit Pfeffer, Pfeffer und Del, oder einer Mayonnaise ersetzen. Gedacht ist ein Saurel eines der gelindesten Gerichte, die wir kennen.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Rästel-Eis. Da Butter röhet man einen Krüffel voll Wehl, zwei Köpfe voll geriebenen Saurel und ebenso viel Schwarzwel, zwei eine Kaffe voll Vanillen aus Wangen gelammter Pfefferkörner und ein Glas Weingeist an, wüßte dies mit Zitronensaft, Pfeffer, laßt alles gut auf und läßt es über dem Wasserbad stehen. Wenn die Sauce etwas dickert ist, so kann man noch etwas Zitronensaft hinein tun.

Rästel-Eis. Manig Menschen können einen weissen guten Saurel bereiten. Die meisten stellen sich beim Weissen und Zwiebeln, indem sie die Butter durch ein hartes Siebchen mitkochen. Das geschieht besonders leicht beim Weissen. Man verfährt ein feines Ausdrücken und mischt die Butter erst lang vor dem Zerreiben mit der dafür bestimmten Sauce. Man kann Salzt mit Pfeffer, Del, Salz und Butter, auch mit Pfeffer, Pfeffer und Del, oder einer Mayonnaise ersetzen. Gedacht ist ein Saurel eines der gelindesten Gerichte, die wir kennen.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Warum hochst mit gewollt!
Sonne nicht mit gewollt.
Warum hochst mit gewollt.
Die geliebten in fernem Land.
So hat man's Mutter mit als d'haant
alle als Kind in zungensprache.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger
Badische Neuweise Nachrichten

Manheim, den 7. Juli. 1912.

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

Söhne und Töchter.
Momon von Anton Preller von Pöckell.
(Vollendung.)

der Frau sagte: „Sowas nur einer die kleine Herz an! Wie sie es schon versteht, zu bitten und zu schmücken! An warte, eine davon will ich Dir schenken, weil Du so ein braves Dirndl bist.“

Warum nicht gar, Herr Kurt,“ wehrte die Frau ab. „Solch eine solche Hofe wäre doch viel zu schade für das Kind. Zudem haben Sie auch gewiß schon andere Verwendung dafür!“

„Das allerdings. Ich bin im Begriff, Großmutter Lebewohl zu sagen, morgen geht's an die Universität. Und da wollte ich ihr ein paar Rosen aus unserer Gärten als Abschiedsgeschenk bringen. Nun, mit zwei in die Gärten auch aufzureden; die eine hier erhält nun mal ohne Widerrede mein kleines Fräulein Nachbarn.“

„Glücklich grüß das Kind nach der glücklichsten Waise. Das ist das erste Mal, daß diese fünfjährige junge Dame von einem Mann die eine Blume verehrt bekommt. Glaubt sie nicht an! Ich werde die Mutter, um nach einem Blick auf dieses Schätzchen zu sehen, was fällt denn Dir ein?“

„Ich müßte auch noch die andern Blumen, für in meine Puppenhülle zu stellen,“ schmollte die Kleine, ihre blassen Hände langsam ausstreckend.

Kurt Wagner schüttelte lachend den Kopf. „Nun, mein Liebes, die andern kann ich Dir nun leider nicht schenken. Aber wer weiß, vielleicht bekommt Du sie mal später noch von mir. Wenn Du mal größer bist...“

„Du noch größer bist...“ Wort, ich will's mit mireren, daß Du noch zwei Rosen von mir zu gut bist.“ Und nun ein Recht-Gott-Mythen und dem Kinde, Frau Urban.“

„Belieb! Sie Gott, Herr Kurt, und kommen Sie als der Liebe, solche brave Menschen zurück, als den Ihre Frau Mutter Sie jetzt ins Leben ziehen läßt.“

„Nennen wir das Witz“, gab der Braunhaarige lachend zurück und schwenkte im Weitergehen in sorglosen Jugendmuth noch einmal rückwärts grinsend seine beiden Rosen.

„Sowas glitten die Jodte hinaus in den dunklen Schoß der Gwigeln.“

Kurt Wagner vollte als seines Vaters Nachfolger im schmalen Doktorhause am Eingang des freundlichen Landstädtchens.

Ein sonniger Sommertag ging zu Ende. Der junge Arzt sah am Fenster seiner Studierstube, still den Worten nachsinierend, die seine Mutter loben halb scherzhaft, halb ernstmachend zu ihm gesprochen.

„Nach ging er auf sie zu und ihr innig in die Augen schauend, sagte er, ihr die Rose reichend: „Ein Gruß von den schönsten Blumen meines Gartens; sie lassen die liebliche Schwester bitten sich heute damit zu schmücken.“

Ein warmer Herzogston ätzte durch seine Stimme, er rief nach dem Mädchen die Waise und steckte sie mit selbstmitleidigem Ausdruck in den Gürtel. Seine schluchenden Mienen verrieten sein Beglücksein, aber er konnte nichts Vertrauliches mit ihr sprechen, denn es traten ein paar andere junge Leute zu ihnen. Ihn selbst zog ein alter Herr ins Gespräch, so daß er die Gedächtnisse aus den Augen verlor.

Doch als er noch einer Weile wieder nach ihr auspähtete, wurde er in tiefem Schmerz zusammen. Sie stand etwas abseits bei einem jungen Offizier. Selig ihm anlächelnd, nahm sie gerade die Rose aus ihrem Gürtel, warf sie achlos auf einen Stuhl und steckte dafür drei bunte Rosen an, die der Leutnant ihr überreicht hatte.

Ein paar Minuten hatte Wagner mit brennenden Augen auf die beiden Menschen. Ein reiches Gefühl durchzog seine Brust. Kann wachte er sich um und schritt still aus dem trohen Straß.

Durch seine Nase war ihm Antwort auf sein Voffen geworden... „Herr Doktor möchten schnell zu uns kommen, mit Fräulein Liesel steht's gar nicht gut. Sie klagt ja schon seit gestern, aber heute ist es einmal viel kränker.“

Wagner spürte, wie sein Herz schwer und wichtig zu klopfen begann bei dem Bericht der Magd aus dem Nachbarhause und er machte sich in bestkommener Eile auf, um sie zu folgen.

Zeit dem Abend, da Liesel seine Nase verschmäh, hatte er sie nicht mehr wiederzusehen. Er war ihr die ganzen letzten Wochen unwillig aus dem Wege gegangen, um nicht immer an seine vernünftigen Hoffnungen erinnern zu werden. Aber er hatte nicht hindern können, daß er durch andere von ihr reden hörte, daß man ihm erzählt der hübsche Leutnant habe seine Verlobung um Liesel Urban eingekündigt und widone sich jetzt ausfallend der reichen Carolina Schuch. Noch gestern, am Samstag, hatte er mit anderen müssen, wie sie davon sprachen, daß auf dem vorgetragenen Herbstball der Leutnant wieder nur um die Fräulein Schuch schwarzenzelt habe, und daß Liesel Urban von ausgefallener Lustigkeit gewesen sei, wie um allen zu beweisen, daß ihr Herz nicht doch ob der Flatterhaftigkeit ihres Bräutigams.

„Nun, das junge Herz wieder durch den Sinn, als er eilends ins Nachbarhaus hinüberging. Lielies Mutter kam ihm verärgert entgegen. „Was hat das Mädchen nur, jammere sie, sie sieht hart und rüchelt so entsetzlich. Gestern klagte sie schon über Müdigkeit und Schäche in der Brust. Sie wird sich erkränkt haben, als sie gläubigst getanz und gelacht vom Balle durch die süße Verführung beging.“

Wagners Gesicht wurde ernst und bleich bei der Untersuchung der Kranken. Er fand eine schwere Lungenerkrankung, fand auch, daß ihr Herz nicht gesund war.

Mit einer Fähigkeit rang er mit dem Sennemann, dessen buntem Schalten sein geübtes Auge bedrohlich nahe sah, um das Opfer. Jede freie Minute verbrachte er bei der Leidenden, alles anstrengend, was nur in menschlicher Macht, menschlichem Willen und Können stand. Und doch mußte er die Wunden freilegen, die am Abend des dritten Tages schlossen sich die Querschnitte, die immer so lebend, so betrauensvoll an ihm gehangen, für immer.

Eine man den Betrag schloß, nahm Wagner nach einmal Abschied von der bettlich Geliebten. Umfloren Auges hob er lange auf das erbenneine Köpfchen, dem sie Mythenzweig in die dunklen Locken gestopfen hatten.

Wie eine Wahn sah da plötzlich die langverengte Seite vor sein Träumen, wie vor lampen Jahren diese blasser Lese als pauschliches Kind eigenstimmig seine Rosen begehrt hatte. Er hatte sie für die für die Zukunft verprochen... Drei Rosen sollte sie noch von ihm bekommen, sagte er nicht so damals? Die eine davon hatte er ihr ja schon geschickt, — aber sie war verschmäh worden. Und die andere, die letzte Rose der drei, die Lielies-Liesel damals begehrt...“

„Wo bin ich noch a loschter Marr?“ fragte er höflich. „Ja, die jung'n Leute — da kommt recht.“

Seine kleinen Augen schweiften von Monet zu Wulf. „Was kommen soll, das kommt, da laßt sich nie aufhalten.“

„War noch schoner! Dein W' schiff ist, glaub' ich, aus hier, und Luft heißt dabei auch g'ung, herrsche der Hintermoos, komm, Monet!“

„Eine einen Gruß ging er fort quer über die Straße. Monet winkte Wulf trotzig zu, und ging verdrissen hinter dem Vater her.“

„Was hab' 's denn wollen?“ fragte der Löffelocher seinen Sohn, halb ängstlich, halb freundlich an ihm hinausehend. Wulf sah schon dem sich entfernenden Bauer nach.

„Dort soll ich mit ihr!“ pläzte er heraus. „Des Mien Güge wurden länger, alle Verschmittheit verstand daraus.“

„Dort — du — und ich?“

„Das is ja eben, sonst —“ ausgepöte Wulf. „Du gehst also net, wegen mir net, Wulf, net wach? Ich kann's ja nimmer d'ermachen ganz allein auf der Welt, schon — Seine Stimme klang flehend.“

„Vermach' n, wegen dem — wir jso Geld schid' n — wor's weniger.“

„Geld!“ ergeimnt, wischen den Zähnen sprach es der Alte; mit dem verdammt Geld allweil! „Sag, Wulf, 's Geld treibt dich dazu, net?“

Der Alte sah sich vor sich, um sein Antlitz hatte jetzt etwas geisthaft Späthendes — „dann — dann bleib!“, ließ er dumpf heraus.

Wulf blinnte erschau auf. „Aber, Vater!“

„Ich hab' kann, wie du 's Novet, daß das Herz still steht, wenn man in sein' W' kommt, daß man selig is, wenn's ein' durch die Finger laßt.“

Er spreizte die nussigen, ätternen Finger — „Doß man net davon lassen kann, daß man hangert ihm 's Lieb? — Und da is so! Aber jetzt komm!“

Er sprang sah auf. „Komm, Wulf, jetzt sollst du's hab' n, all's, all's! Und ich schreib' dir's, 's is kein Unrecht dran — all's! Nachher tu damit, was d' willst — was d' magst — was d' magst! Sag's allen Leuten mach' kein' Geschnitt's d' raus, brauchst kein's d' raus 's mach' n. Dann soll einer konn' n und soll mich anlock' n, wie du grad' kan hast, mein Sohn! — Jetzt komm!“

„Siebernde, daß sprach aus seinen Worten, Beteuungen, er zog den sprachlosen Wulf mit sich gewaltsam fort.“

„Nüsse hogen mit jortigen Geschnit um die beiden, hier und da schoß einer in klänen Bogen dicht über des Mien Kopf, daß dieser mit dem Wem wechete. Entenflüge erhoben sich freistend im Schif, siegen immer höher und höher und unruhigte das andere, all's, was Klingel hatte, ehob sich aus dem Moor, um die feindlichen Störenfriede der Mittagsruhe zu erschrecken.“

Vor der Malle hielt er plötzlich, wachte sich den Schweiß von der Stirne.

„Wies heraus“ sagte er befehlend und ging allein hinein. Kopfstüttend feste sich Wulf auf die Wand.

Der Vater war wohl verächt — er hatte gewiß gar kein Geld, er bildete es sich nur ein. Sein ganzes Benehmen, seine Worte wiesen darauf hin, das lausche Wiesen, vieles andere, was ihm oft unerkärlig war. — Und er hielt ihn für einen Verbrecher — den armen, kranken Vater, der eigene Sohn! — Er liebte ihn ja doch über alles, über seinen Wulf ging ihm nichts, seinen letzten Heller gab er für ihn, für ihn arbeitete er in dem Sumpfe seit Jahrzehnten! Er machte sich bittere Vorwürfe. — Der Alte blieb lange — Angst überkam ihn, er war alt, die furchtbare Aufregung — wenn ihn der Schlag gerührt.

Er schlich hinein und horchte an der Stubentür. — Alles still. — Er trat ein. Die Stube war leer, nebenan war die Schlafkammer des Mien, er glaubte, ein dumpfes Geräusch darin zu vernehmen — leises Stöhnen — daswischen einen jortbaren, unerklärlichen Ton. — Das Herz stand ihm still — dann stürzte er mit raschem Entschluß, auf das Schlafzimmer zu.

Vor der rothgeputzten Bettlade kniete der Vater, der niedere Strohsack darin vor aufzehen, das Stroh stand wir heraus, er wählte und gab mit den Händen — der sonderbare, fremde, knirschende Ton klang jetzt deutlich daher. — Das ganze weire Paar fiel ihm vorüber, er setzte dem Eintretenden den Rücken zu und horte ihn gar nicht in seiner eifrigen Beschäftigung.

Wulf drängte sich vor — es blühte im saulen Stroh unter den erdigen Händen. Er wühlte im Gold — das gab den festschenden, fremden Ton.

Eine Dete knarrte, der Alte wandte sich um. Wulf tat die Hand vor die Augen, so unerträglich war der Anblick — das tolle Gesicht mit den fieberhaft getöbten Wangen, dieses glühende, hervortretende Auge, aus dem Todesstrahlen blühten — schäudernd irrte er die Arme über den Saal. „Raus, raus!“ keuchte er; „ich hab' di net g'ruß' n!“

Wulf tat einen Schritt vorwärts. „Wisse, Wisse!“ knirschte der Alte, die Hände abweichend von sich streckend mit seinem Körper den Schoß deckend. „Ich laß 's net — ejet mein Leben!“

Das war der Wahnsinn. Wulf ergrüßte ein Grauen vor dem Vater am Boden mit dem verzerrten Rücken, vor den blinzelnden Gohlschäden, die, durch die heftige Bewegung herabgeschleudert auf dem schmutzigen Strohsack herumsollerten.

Er floh aus dem Hause — hinter sich gläubte er helles Lachen zu vernahmen — aber war es das Geschnit der immer noch erlärten Sumpfenovner?

Siebentes Kapitel. Ambros arbeitete mit einer Post, einem Kess, der dem alten Hintermoos seinen recht gefunden Einbruch machte; die wohlthuende, erste Ruhe in der Arbeit fehlte, die dem echter

Mäuse und Ratten

werden mit Sicherheit ausgerottet nur durch

Ratt-entrit (aus dem Laboratorium Dr. H. Schraube München).
Absolut neues Verfahren
D. R. P. angemeldet.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Zu beziehen durch: alle Drogerien oder vom
Gesamthändler Ludwig & Schüttelmann, Mannheim, O 4, 3. 12209

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Brikets, Anthrazit

Unser Stadtkontor befindet sich jetzt in **E 3, 14** (Planken) im Hause der Schwan-Apotheke.

Aufträge und Zahlungen erbitten an unser Stadtkontor: **E 3, 14** (Planken) **Telephon 1919** oder an unser Lager: **Hauptkontor u. Lager: Industriehafen** **Telephon 1777 und 1917.**

Tausch.

Prima hiesige Zinshäuser

neu erbaut und gut vermietet, gegen lastenfreie

Bauplätze

zu vertauschen. — Angebote erbittet

Benz Oppenheimer, E 3, 17
Tel. 923 — Mannheim — Tel. 923

Aus Angst

vor dem **Zahnziehen** quälen sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, dass sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei fürchterliche Schmerzen gehabt hätte.

Um nun das geehrte zahnleidende Publikum davon zu überzeugen, dass ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln fast **schmerzlos** 1 Mk. pro Zahn entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit grösstem Erfolg erprobte Behandlung fast gänzlich schmerzloser Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen. 24890

K. Köhler, Dentist
Neue Zahn-Praxis
Breitestrasse, J 1, 5, 2. Stock.
Sprechstunden von 3-5 Uhr, Sonntags von 9-2 Uhr.

Gelegenheitskauf

eines grossen Postens zurückgesetzter

Tapeten

spottbillig. 16462

Eine Partie **Linoleum, Teppiche, Inlaid** durchgehende Muster, weit unter Preis.
Cocoos, Matten, Läufer, Wachs- und Ledertuche besonders billig.
Linoleumwachs . . . von 65 Pfg. an per Pfd.
Fussbodenlack . . . Mk. 1.— . . . Kilo
Wanzentod 50 Pfg. per Flasche. **Türschoner**

Heidelberger Tapetenmanufaktur
F 2, 9 M. Schreck Tel. 2024

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei

vormals Carl Flink
MANNHEIM

liefert als langjährige Spezialität: 21820

Facadenconstructionen in Eisen u. Bronze
Eisenhochbau für
Geschäftshäuser u. Fabriken
Schmiedeliserne Fenster
Kittlose Glasdächer.
Stalleinrichtungen
Gusseiserne Wendeltreppen

Kerrenuch

in feiner Steigung können Ihren Bedarf in **Augen nach Maß** ohne Preis-Aufschlag in roten oder längerem Stiel bei einem bill. Krabgeschütz decken. Versuchen ohne Ausgabe. Strengste Discretion. Bitte Adresse u. Postfach 251. Mannheim. 24467.

Kammgarn, Loden, Bakelin, Damenkostüme, Stoffe kaufen Sie bekanntlich am billigsten bei **Ferdinand Weiss** Planken, O 4, 7, Nähe der Hauptpost, 25926

a) über Kredit, b) über Familie, Vermögen, Hof etc., Erbschaften, Nachlassungen, Vermögensmaterial befragen
„Globus“ Teletis-System, Kartendeck, Kassenkarte etc. Discretion. 25926

Nervenleiden, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Veltanz, Epilepsie
Nervenschwäche der Männer, Pollutionen, Impotenz
Magen- u. Darmleiden, Hämorrhoiden, Leber- u. Nierenleiden
Chron. Lungenleiden, Asthma, Nasen- u. Halskrankheiten
Rheumatismus, Gicht, Leishias, Beinleiden
Geschlechtsleiden, Haut- und Blasenkrankheiten

behandelt mit bestem Erfolg

Lichtheilinstitut „Elektron“ 24267
Inh.: Dir. Hoh. Schäfer. Nur **N 3, 3** Vis-a-vis dem „Wilden Mann“.

Kassen-Schränke

Banktresore

nach dem neuesten Stand der Technik, liefert

Alfred Moch, Mannheim
E 5, 5 (der Börse gegenüber) Tel. 1759
Lieferant der Reichsbank, Rheinische Creditbank, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, 24885

Architekten Schuler & Latteyer

Mannheim-Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstrasse 12
Zweigbüro: Münster i. W. 12887

entwerfen und leiten die Ausführung von

Bauten • Gärten • Möbel.

Geschäftshäuser, Wohnhäuser, Villen, Siedlungspläne, Siedlungen, (Kolonien, Gartenstädte), ge-
::: meinnützige Bauten, Friedhofskunst. :::

Ledigenheime

Moderne Fabrikbauten und Werksanlagen.
Unentgeltliche Bauberatungsstelle.

Atelier für Mädchengarderobe

G 7, 28 Telefon 5119 G 7, 28.

Kinder- u. Mädchenkleider nach neuesten Modellen.
Vogel fertiger Kleider, höchster Ausführung.
Südtiroler Näherung. 25066

Reichlicher Jogurt-Genuss

nach dem ärztlich wissenschaftlichen Urteil Magen und Darm in Ordnung und verhindert deren Fäulnis. Daher die lange Lebensdauer der Bulgaren, die **Jogurt** als Nationalnahrung genießen. (Bulgaren hat verhältnismässig 740 mal mehr hundertjährige als Deutschland.)

Jogurt
nach bulgarischer Art stellt täglich frisch her:
Otto Kresse's Jogurt-Anstalt
Tel. 4857. MANNHEIM O 6, 91
gegenüber der Ingenieurschule
Ausserdem trinkt man im angenehmen Erfrischungsräumchen
prima Kaffee, Kakao, Tee, Schokolade u. s. w.
Wiederverkäufer nur Neff Dampfbackerei Ludwigshafen.

Vermischtes

„Parlino“

2182.

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 1
(a. Weinheimer Bahnh.)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
Schick u. elegant
53995

Geben Sie Ihren Kindern

wenn sie reine Milch nicht gern trinken, halb Milch halb

Perlka

Dann werden Sie frische freudige Gesichter sehen. — Perlka hat herzhaft-würzigen Geschmack, ist kaffeefähig und vollkommen unschädlich. — Sehr ansprechend, deshalb sparsam im Gebrauch.

Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W. 9.

Der Saft der Früchte

ist zur Herstellung eines Erfrischungsgetränkes der vornehmliche Saft, doch ist die Verwendung der Früchte durch Auspressen zu unvollständig und kostspielig. Dem ist nun mit dem so beliebten und bereits millionenfach geschmeckten **Reichels Limonaden-Sirup** Abhilfe geschaffen. Derselbe enthält das volle edle Fruchtaroma und ergibt eine köstliche 3 Pfd. halbhare Limonadenmischung von herausragender Qualität und reinem Fruchtgeschmack in Quinbeer, Birne, Oranger, Zitronen, Weinbeeren, Himbeeren. — Originalität. 75 Pfd. Jar Probe 1/2 Pf. 40 Pf. — Jede ökonomische Frau wird nun der Einfachheit der Bereitung und der grossen Billigkeit überaus froh sein, denn 1 Pfd. Reicht ihr und fertig auf nur 25 Pf. — wo durch es jeder Familie möglich ist, sich zu leisten.

Vor untauglichen Nachahmungen wird dringend gewarnt! Man nehme nur die echte Marke „Reicht“ von **Otto Reichel, Berlin SO**, denn diese ist einzig und althergebrannt. Ausführliches illustriertes Rezeptbuch: „Die Destillierung im Haushalte“ gratis.
In **Mannheim und Umgebung** in den bekannten meist durch meine Schilder kenntlichen **Drogerien, Apotheken etc.** erhältlich. Engros-Lager bei **Ludwig Thiele, Mannheim, U 1, 9.**

Trau-Ringe

D. R. P. ohne Lötlage nach Gewicht am billigsten

S. Strauss O 1, 5
Breitestr.
Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk od. grüne Brautmarken 54883

Geldverkehr

M. 120.000
auf **H. Hypotheken** gestellt, darunter auch für Lindenhof u. Neckarstadt auszunutzen

durch **Egon Schwartz**
T 6, 21. Friedrichsring.
Hypothekengeld l. u. H. St. vermittelt, Restlich. Nicht aber, von dem Büro **Fenz Oppenheimer, E 3, 17.** Tel. 923. (Hauptpost). 1919

Sportliche Rundschau.

* Schwimmklub „Salamander“. Fris Bedenbach ist bei dem morgigen in Döbeln a. H. stattfindenden Schwimmfest in drei Rennen gemeldet. In dem Schwimmrennen „Quer durch Döbeln“ trifft er mit Vogelien-Grünert, dem Sieger von „Quer durch Reichenheim“ zusammen.

Aviatik.
* Die Preisverteilung bei der Internationalen Wiener Flugwoche ergab folgende Aufstellung der Gesamtpreissumme von 180.000 Kronen: Garros 32.000 Kr., Oberleitnant v. Bischof 18.500, Andre Jevy 18.000, Moza 13.000, Hauptpost 12.000, Sablatnich 11.500, Bedel 11.100, Moineau 6000, Blacu 6400, Claparosoff 6300, Valtiel 5100, Audenars 5000, Bar-

rier 4500, Baron de Franc 1000, Ehrmann 2000, Miller 1500, Vollmüller 1000, Caproni 800 Kronen.

* Militärischer Heberlandflug **Strassburg-Stuttgart**. Donnerstags früh etwa nach 6 Uhr ist ein von Strassburg kommendes Militärflugzeug, System „Taube“, auf dem Canthaber-Wagen gelandet. Führer des Flugzeugs ist Leutnant **Danfelmann**, der den Oberleutnant **Walmer** als Passagier bei sich hatte. Das Flugzeug, das mit einem 1000er Motor ausgerüstet ist, hat die 120 Km. von Strassburg nach Stuttgart über Karlsruhe, Baden, Ultingen und Pforzheim in 1 Stunde 27 Minuten zurückgelegt. Die Flieger wollen in einigen Tagen nach Strassburg zurückkehren.

Radsport.
* Die Fahrt um das goldene Rad von Ludwigshafen (Rund um die bayerische Rheinpfalz), die am letzten Sonntag von Ludwigshafen aus stattfand, hatte folgendes Ergebnis: 1. Bruno Schütz-Berlin, 10 St. 50 Min., 2. Max Janson, Weil-Ludwigshafen, Sandbreite; 3. Seiler-Regel-Kaiserlautern; 4. Heinrich Blumelmann-Ludwigshafen; 5. Hermann Waldmann-Mundenheim; 6. B. Kraft-Rumbeim; 7. Robert Regele-Stuttgart; 8. Albert Joachim; 9. M. Gieseler-Mannheim.

Preisverteilung: 1. Preis Klasse A: Radsportverein „Die Wanderer“, Rumbeim; Klasse B: 1. Preis Vereinigung Waldhof, 2. „Frisch auf“, Eggenstein; 3. „Union“, Friedenheim; 4. „Adlerflug“, Sandbach; 5. „Leinwand“, Sacken. Klasse C: 1. Preis „Frohmann“, Ludwigshafen. Janson wird am 14. Juli bei der Fernfahrt Mannheim-Freiburg und zurück (Waldhof-Straße vom Oberrhein 400 Kilom.) zum ersten Male in dieser Saison mit den besten deutschen Straßenfahrern starten.